

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 66 (1959)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Zürich 27, Postfach 389
Gotthardstraße 61

Nr. 3 / März 1959
66. Jahrgang

Offizielles Organ und Verlag des Ver-
eins ehemaliger Seidenwebschüler
Zürich und Angehöriger der Seiden-
industrie

Organ der Zürcherischen Seidenindu-
strie-Gesellschaft und des Verbandes
Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Von Monat zu Monat

Mehr Zollkompetenzen für den Bundesrat. — Mit dem neuen Zolltarif ist auch die Schaffung eines neuen Zolltarif-Gesetzes notwendig geworden. Die in den letzten 40 Jahren gesammelten Erfahrungen haben eindeutig ergeben, daß es nicht möglich ist, Zolltarifänderungen auf dem normalen Gesetzgebungsweg vorzunehmen. Alle in der Zwischenkriegszeit notwendigen Zollrevisionen mußten unter Anrufung von Notrecht durchgeführt werden. Das neue Zolltarif-Gesetz sollte dieser Tatsache Rechnung tragen und dem Bundesrat die Kompetenz einräumen, selbständig Tarifänderungen nach unten und nach oben vornehmen zu können. Wenn auf dem Gebiete des Zollwesens seit dem ersten Weltkrieg das gesetzmäßige Verfahren nicht mehr eingehalten werden konnte und auch für die Zukunft aller Wahrscheinlichkeit nach außer Betracht fällt, so scheint es uns eine Frage des rechtsstaatlichen Gewissens zu sein, daß das Zollgesetz so formuliert wird, daß es den Erfordernissen unserer Zeit auch zu genügen vermag. Jede andere Lösung wäre gleichbedeutend mit Vogelstrauß-Politik.

Das neue Zolltarif-Gesetz sollte dem Bundesrat die Möglichkeit einräumen, die aus Zollverhandlungen mit dem Ausland sich ergebenden Zollansätze nach Unterzeichnung der betreffenden Verträge vorläufig in Kraft zu setzen. Ueber diese Ermächtigung verfügt der Bundesrat heute schon, aber nur auf Grund der ihm im Jahre 1921 erteilten besondern Zollvollmachten. Da diese mit dem neuen Zolltarif verständlicherweise dahinfallen, ist es notwendig, daß dem Bundesrat in dieser Beziehung Entscheidungsbefugnisse zugestanden werden. Auch sollte der Bundesrat die Ermächtigung haben, Zölle herabzusetzen, sei es im Sinne von Korrekturen der Ergebnisse von Zollverhandlungen, sei es auf Grund praktischer Erfahrungen durch die Anwendung des neuen Zolltarifes. Auch die Erhöhung von Zollansätzen kann notwendig werden. Man denke nur an Repressalien gegenüber dem Ausland oder an Erhöhungen aus fiskalischen Gründen.

In unserer kurzlebigen und vor Ueberraschungen nicht gefeiten Zeit wird es mit dem normalen Gesetzgebungsverfahren einfach nicht mehr möglich sein, rasche Entschlüsse fassen zu können. Wenn der neue Zolltarif ein wirkungsvolles Verhandlungsinstrument für die schweizerischen Unterhändler sein soll, dann muß der Bundesrat auch die Möglichkeit besitzen, die sich aus den Verhandlungen ergebenden Konsequenzen — wenn nötig — sofort zu ziehen, weshalb er in einem bestimmten Rahmen über die Kompetenz verfügen muß, Zollerhöhungen oder Herabsetzungen selbständig in Kraft setzen zu können.

Nochmals Bekleidungs-Index. — In den «Mitteilungen» vom Dezember 1958 haben wir an dieser Stelle die Frage aufgeworfen, ob sich nicht eine Ueberprüfung des Bekleidungsindex aufdränge, nachdem sich schon seit längerer Zeit eine nicht zu leugnende Diskrepanz zwischen dem Preisrückgang und dem jeweiligen Indexstand ergibt. Die Sektion für Sozialstatistik des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat uns geantwortet und uns die Einzelheiten der Preiserhebung und der Indexberechnung für den Bekleidungsindex bekanntgegeben. Wir werden in der nächsten Nummer unserer «Mitteilungen» in einem besonderen Artikel auf die Erhebungsmethoden der Indexzahlen für Bekleidung im Rahmen des Landesindex der Konsumentenpreise zurückkommen. Vorläufig genüge der Hinweis, daß die von der Sektion für Sozialstatistik vierteljährlich berechnete Indexzahl für Bekleidungsartikel sich jeweils auf zirka 10 000 Preisangaben stützt, die von etwa 700 in den hauptsächlichsten Konsumzentren domizilierten Firmen geliefert werden. Die Sektion für Sozialstatistik weist noch besonders darauf hin, daß die Preise im Detailhandel erhoben werden und daß sich somit

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat

Mehr Zollkompetenzen für den Bundesrat

Handelsnachrichten

Außenhandel in Seiden- und Kunstfasergeweben im Jahre 1958

Der Außenhandel in Wollfabrikaten im Jahre 1958

Industrielle Nachrichten

Textilbericht aus Großbritannien

Betriebswirtschaftliche Spalte

Lohnordnung und Betriebsklima

Rohstoffe

Textilveredlung für Webereifachleute

Fachschulen

Die Textilfachschule Zürich an der Bahnhofstraße

Gedankenaustausch

Wer meldet sich?

Preisbewegungen in der Textilindustrie erst mit einem größeren zeitlichen Abstand auswirken. Da andererseits der Bekleidungsindex zur Hauptsache Textilprodukte der Endstufe enthält, kommen nach Auffassung der zuständigen Behörde Preisschwankungen bei vorgelagerten Produktionsstufen und bei Textilrohstoffen nur in abgeschwächter Form zum Ausdruck. Das BIGA glaubt, daß die Indexzahl für Bekleidung, die seit dem Sommer 1958 aufgezeigte leicht rückläufige Tendenz auch in nächster Zukunft nicht ändern wird.

Da es keinem Zweifel unterliegt, daß die Preise der Webereien für die von ihnen hergestellten Gewebe in den letzten Monaten beträchtliche Ermäßigungen erfahren haben und dennoch der Bekleidungsindex praktisch kein Wank tat, liegt die Vermutung nahe, daß von den der Weberei folgenden Verarbeitungsstufen die sehr bedeutenden Preisermäßigungen der Webereien nicht weitergegeben worden sind und auf dem Wege bis zum Endverbraucher irgendwo hängen bleiben. Wir hören den Einwand, daß die Stufen nach der Weberei in ihren Kalkulationen nicht den Wiederbeschaffungspreis, sondern den Einstandspreis berücksichtigen und daß deshalb die von den Lieferanten ermäßigten Stoffpreise erst dann in Erscheinung treten, wenn die billigeren Gewebe auf den Ladentisch gelangen. Diese Argumentation können wir nicht teilen, da der Bekleidungsindex seit vielen Monaten keine Schwankungen zeigt und Preisveränderungen im Einkauf sich beim heutigen Lagerumschlag im Textileinzelhandel nach wenigen Monaten niederschlagen müßten. Mit der Berechnung des Bekleidungsindex kann irgend etwas nicht stimmen, weshalb es sich lohnt, den Dingen etwas näher auf den Grund zu gehen, als dies die Sektion für Sozialstatistik des BIGA in ihrer Antwort getan hat.

Weltverbundene Textilmaschinenindustrie. — Auf den beiden Hauptgebieten des schweizerischen Textilmaschinenbaus, nämlich in der Fabrikation von Spinnereimaschinen und von Webstühlen, hat unser Land bahnbrechende und für die ganze industrielle Entwicklung entscheidende Konstruktionen hervorgebracht. Neben diesen Kategorien werden von der schweizerischen Textilmaschinenindustrie alle Vorbereitungsmaschinen, wie Spul-, Zettel- und Schermaschinen, Schlichtmaschinen usw. hergestellt. Auch hier hat die Fabrikation einen

außerordentlich hohen Stand erreicht. Eine weitere, besonders gepflegte Maschinengattung sind die Strick- und Wirkmaschinen.

Die Textilmaschinenbranche kann heute wohl als der exportintensivste Zweig der Maschinenindustrie bezeichnet werden. Von ihrer Produktion gehen gegenwärtig gegen 90 Prozent ins Ausland. Wie in den «Mitteilungen» Nummer 2 vom Februar 1959 ausgeführt wurde, verkaufte die schweizerische Textilmaschinenindustrie im Jahre 1958 für rund 392 Mio Fr. Erzeugnisse auf den verschiedensten Märkten. Das sind rund 25 Prozent des gesamten Maschinenexportes und dürften den höchsten Ausfuhrwert darstellen, der je von einer Branche unserer Maschinenindustrie erzielt worden ist. Man sieht anhand dieser Zahlen, zu welcher hervorragender internationaler Bedeutung unsere Textilmaschinenindustrie dank der von ihr hervorgebrachten Leistungen gelangt ist. Man erkennt aber auch, wie entscheidend die Gewebeexportindustrie von dieser Textilindustrialisierung in andern Ländern betroffen werden muß. Das Anwachsen der Textilproduktion nicht nur in den europäischen, sondern in erster Linie in den neu industrialisierten Gebieten nimmt einen beängstigenden Umfang an. Mit dem Export von Stapelartikeln ist immer weniger zu rechnen, einmal weil auf Grund von natürlich oder künstlich geschaffenen Konkurrenzvorteilen eine steigende Eigenversorgung und eine entsprechende Einschränkung der Importe solcher Artikel erfolgt und im übrigen die jungen Industrieländer ihre Stapelwaren zu bedeutend niedrigeren Preisen selbst im Ausland anzubieten in der Lage sind. Bei den bestehenden beträchtlichen Kostenunterschieden gegenüber vielen industrialisierten Ländern sind die Möglichkeiten einer Rückgewinnung der preislichen Konkurrenzfähigkeit auf dem Markte der Stapelartikel äußerst gering zu beurteilen. Außerdem haben diese Länder oft genug den Beweis erbracht, daß sie in der Lage sind, alle Bemühungen zur Verbesserung der Konkurrenzsituation durch massive Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen zunichte zu machen.

Es bleibt deshalb für die schweizerische Gewebe-Exportindustrie nur noch die vermehrte Ausrichtung auf Spezialitäten und Nouveautégewebe übrig, um die durch die Industrialisierung erlittenen Exportausfälle auszugleichen.

Handelnsnachrichten

Außenhandel in Seiden- und Kunstfasergeweben im Jahre 1958

Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben

	Total inkl. Eigen-VV		davon Eigen-VV		in der Schweiz gewoben (ohne Cord)	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1954	26 320	97 303	1 149	11 260	19 539	82 324
1955	27 019	98 563	1 556	13 761	18 276	79 154
1956	27 660	90 453	1 670	13 293	16 351	69 792
1957	25 589	91 656	1 756	15 002	16 265	71 111
1958	30 506	93 698	1 260	11 583	16 643	73 308

Die Gesamtausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben hat sich im vergangenen Jahr wiederum erhöht und mit 93,7 Mio Fr. ein Ergebnis erzielt, das um 2 Mio Fr. besser ist als im Jahre 1957. Der Absatz von ausländischen, in der Schweiz gefärbten und bedruckten Geweben ist beträchtlich zurückgegangen, so daß der Exportzuwachs erfreulicherweise allein dem Mehrverkauf von in der Schweiz gewobenen Seiden- und Kunstfaserstoffen im Jahre 1958 zuzuschreiben ist. Dieses Ergebnis ist keine Selbstverständlichkeit, wenn man berücksichtigt, unter welchen erschwerten Verhältnissen dieser Mehrexport erzielt wer-

den mußte. Vor einem Jahr haben wir an dieser Stelle ausgeführt, daß es insbesondere auf dem Gebiet der Nouveautés beträchtlicher Anstrengungen bedürfte, wenn im Auslandsgeschäft im Jahre 1958 Terrain aufgeholt werden solle. Daß sich diese Bemühungen gelohnt haben, bestätigt erfreulicherweise die Ausfuhrstatistik des vergangenen Jahres.

Im Jahre 1957 konnte erstmals der seit 1951 ständige Rückgang der Ausfuhr von *Rayongeweben* aufgehalten werden. Wir haben allerdings bei unserer Außenhandelsbetrachtung über das Jahr 1957 ausgeführt, daß noch kein Anlaß zur Beruhigung bestehe, da tendenzmäßig die Nachfrage nach Rayongeweben immer noch sehr zu wünschen übrig lasse. Daß «einige Schwalben noch keinen Sommer machen» zeigt uns die Ausfuhrstatistik des Jahres 1958. Der unaufhaltsam scheinende Rückgang der Kunstseidengewebe-Ausfuhr setzte sich nämlich im vergangenen Jahr fort. Die Exporte von Rayongeweben, rein und gemischt, sanken mengenmäßig von 7757 q im Jahre 1957 auf 7336 q im Jahre 1958 und wertmäßig von 26,6 Mio Fr. auf 24,9 Mio Franken. Obschon wir der alleinigen Inseraten-Pro-

paganda keine allzu große Bedeutung beimessen wollen, so scheint es uns doch nicht richtig zu sein, daß nach bescheidenen Anläufen in den letzten beiden Jahren auf die Weiterführung der Werbung für Erzeugnisse aus «Man Made Fibres» verzichtet werden soll. Wenn immer mehr für die Produkte aus Wolle, Baumwolle und Seide geworben wird, dann wird es sich die Kunstfaserindustrie nicht leisten können, abseits zu stehen.

Der Auslandsabsatz von *Seidengewebe*n hat im vergangenen Jahr ebenfalls einen Rückschlag erlitten. Der Export von Seidengewebe ist denn auch von 39,1 Mio Fr. im Jahre 1957 auf 37,1 Mio Fr. im Jahre 1958 gesunken. Diese Minderverkäufe sind aber ausschließlich auf den Rückgang der Ausfuhr von in der Schweiz veredelten Honangeweben zuzuschreiben. Der Export von in schweizerischen Webereien hergestellten Seidengeweben ist sogar von 25,4 auf 26,4 Mio Fr. gestiegen. Der Wertanteil der Seidenausfuhr am Gesamtexport unserer Industrie sank im Jahre 1958 gegenüber dem Vorjahr um 3 %. Der Rückgang der Ausfuhr von im Transit-Eigen-VV gefärbten oder bedruckten chinesischen Honangeweben findet seine Erklärung einerseits in einer gewissen modischen Vernachlässigung, dann aber auch in der undurchsichtigen Preispolitik der chinesischen staatlichen Exportmonopole.

Erfreulicherweise hat der Auslandsabsatz von *Nylongeweben* im vergangenen Jahr nach den erlittenen Rückschlägen wiederum zugenommen. Im Jahre 1958 wurden für 11,1 Mio Fr. Nylongewebe exportiert, gegenüber 8,8 Mio Fr. im Vorjahr.

Auch die Ausfuhr von *Fibranngeweben* zeigte eine leichte Steigerung von 7,5 Mio Fr. im Jahre 1957 auf 7,8 Mio Fr. im Berichtsjahr. Die in den letzten Jahren festgestellte rückläufige Tendenz der Ausfuhr von Fibranngeweben konnte in den vergangenen 12 Monaten wenigstens aufgehoben werden. Es scheint, daß auch im modischen Sektor die Fibranngewebe wieder an Bedeutung gewinnen.

Der Export von *synthetischen Kurzfasergeweben* (Spun-Nylon usw.) konnte im Berichtsjahr keine Fortschritte erzielen. Aber es gelang wenigstens, die für die Hemdenfabrikation wichtigen Spun-Nylon-Stoffe vor weiteren Exportverlusten zu bewahren.

Im einzelnen ergaben sich seit 1955 folgende Ausfuhrwerte für die verschiedenen Stoffkategorien:

	1955	1956	1957	1958
	in Millionen Franken			
Schweizerische Seidengewebe	23,4	23,8	25,4	26,4
Ostasiatische Seidengewebe	11,9	12,1	13,6	10,7
Rayongewebe für Textilzwecke	26,6	25,9	26,6	24,9
Nylongewebe	16,8	7,9	8,8	11,1
Fibranngewebe	8,5	7,5	7,5	7,8
Synth. Kurzfasergewebe	2,3	1,8	0,8	0,8
Seidentücher und Echarpen	2,8	2,7	2,8	2,8

Absatzgebiete

für schweizerische Seiden- und Kunstfasergewebe

Ausfuhr von Geweben der	Pos. 447b-h, 448	1955	1956	1957	1958
		in Millionen Franken			
OECE-Mutterländer		54,4	53,4	55,9	55,2
davon: Deutschland		13,7	15,0	17,6	19,0
Belgien		6,8	6,4	6,2	5,0
Großbritannien		6,8	6,2	6,1	6,2
Schweden		10,0	8,0	8,0	8,1
Sterling- und OECE-Gebiete in Uebersee		21,5	16,1	13,8	13,3
davon: Südafrikanische Union		3,9	3,8	4,0	4,1
Australien		14,0	8,6	6,3	6,3
Amerika		17,1	17,1	16,5	19,9
davon: Vereinigte Staaten		7,5	7,3	7,3	8,2
Oststaaten		0,6	0,4	1,2	0,2
übrige Länder		5,0	3,4	4,2	5,1
		98,6	90,4	91,6	93,7

Von der Gesamtausfuhr an Seiden- und Kunstfasergeweben gingen im Jahre 1958 59 Prozent nach Ländern des OECE-Raumes, was wertmäßig einer Verminderung um 0,7 Mio Fr. gegenüber dem Jahre 1957 gleichkommt. Dieser Vergleich zeigt, daß ein beträchtlicher Anteil des Exportes für Europa bestimmt ist, wodurch auch das große Interesse am Zustandekommen einer Verständigung mit den sechs Ländern des «Europäischen Marktes» in Form einer Freihandelszone bekundet wird. Gleichzeitig zeigen aber diese Zahlen, daß die Seidenindustrie nach wie vor auch auf den Absatz in außereuropäischen Gebieten angewiesen ist und deshalb ihr Heil nicht allein nur in der Schaffung des Europäischen Marktes gesehen werden kann.

Zu den wichtigsten Käufern schweizerischer Seiden- und Kunstfasergewebe gehörten im vergangenen Jahr wiederum Deutschland mit 19 Mio Fr., die USA mit 8,2 Mio Fr., Schweden mit 8,1 Mio Fr., Australien mit 6,3 Mio Fr., Großbritannien mit 6,2 Mio Fr. und Belgien/Luxemburg mit 5,0 Mio Franken. Die 4-Millionen-Grenze erreichten knapp Oesterreich sowie die Südafrikanische Union, währenddem Frankreich, Italien, Holland, Dänemark, Kanada zwischen 2 und 3 Mio Fr. Seiden- und Kunstfasergewebe aufnahmen. Die Ostblockländer und die Gebiete des Nahen Ostens spielten auch im Berichtsjahr keine ins Gewicht fallende Rolle als Absatzgebiete. Leider sind auch die Schwierigkeiten in der Ausfuhr nach südamerikanischen Ländern im vergangenen Jahr nicht überwunden worden, so daß die Ausfuhr unserer Gewebe nach dieser Staatengruppe wie bisher ihren nur sporadischen Charakter beibehielten.

Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben

Die Gesamteinfuhr von ausländischen Seiden- und Kunstfasergeweben erreichte im Berichtsjahr 16 070 q im Wert von 47,2 Mio Fr., was gegenüber dem Vorjahr einer wertmäßigen Abnahme von 12,4 Mio Fr. entspricht. In diesen Zahlen sind 2389 q ausländische Gewebe im Werte von 10,2 Mio Fr. enthalten, die nur im Transit-VV in die Schweiz eingeführt wurden und deshalb nicht für den inländischen Konsum bestimmt waren. Der Rückgang des Importes ist weitgehend auf die Abnahme der Einfuhr im Transit-Veredlungsgeschäft zurückzuführen, ermäßigte sie sich doch von 21,5 Mio Fr. im Jahre 1957 auf 10,2 Mio Fr. im Berichtsjahr, wovon 5,5 Mio Fr. auf Seidengewebe (Honangewebe), 0,3 Mio Fr. auf Kunstseidengewebe und 0,03 Mio Fr. auf Zellwollstoffe entfielen. Auch die von der Stickereiindustrie benötigten Nylongewebe nahmen im Jahr 1958 beträchtlich ab; während es im Jahre 1957 noch 9,7 Mio Fr. waren, erreichten die für den Stickerei-VV bestimmten Nylongewebe im Berichtsjahr noch 4,4 Mio Franken. Neben den USA trat im vergangenen Jahr vor allem Japan als neuer Lieferant für Nylon-Sheer-Stickböden auf, was es den Seidenwebereien erneut erschwerte, mit ihren eigenen Nyloerzeugnissen preislich konkurrenzfähig zu werden. Qualitativ ist es den Seidenwebereien erfreulicherweise gelungen, ein den ausländischen Erzeugnissen ebenbürtiges Produkt herzustellen. Aus verständlichen Gründen ist es aber nicht möglich, die schweizerischen Gewebe zu japanischen Preisen anzubieten. Im Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichtes waren die mit der Stickereiindustrie aufgenommenen Verhandlungen über die Abnahme eines beschränkten Quantums schweizerischer Nylonstoffe noch nicht abgeschlossen. Es ist aber aufrichtig zu hoffen, daß die Stickereibetriebe — trotz der Konkurrenz des Vorarlbergs — sich der Tatsache erinnern, daß es auch schweizerische Webereien gibt, die sich gerne zu den Lieferanten zählen würden.

Die mengenmäßige Einfuhr der für den Inlandkonsum bestimmten Gewebe der Pos. 447b-h, 448 (ohne Veredlungsverkehr) entwickelte sich wie folgt:

Nettoeinfuhr von Geweben der Pos. 447b-h, 448 in q ohne Veredlungsverkehr

	Total	Rayon	Nylon	Fibranne	Seide
1954	6 973	1 884	641	3 428	432
1955	9 653	2 298	618	5 470	416
1956	12 033	2 830	662	7 077	433
1957	14 572	3 506	791	8 670	481
1958	13 681	2 771	1 028	7 978	458

Auffallend ist wiederum, daß die Einfuhr von Zellwollgeweben in die Schweiz auch im vergangenen Jahr mehr als die Hälfte der Gesamteinfuhr ausmacht. Bekanntlich handelt es sich bei diesen Fibranne-Stoffen um Mischungen aus Wolle und Zellwolle, die insbesondere aus Italien (Prato) geliefert werden und die vielmehr der Wollweberei Sorgen bereiten als der Seidenindustrie. Die Nylongewebe-Einfuhr ist im Berichtsjahr gestiegen und erreichte 5,2 Mio Franken. Hingegen ist die Einfuhr von Rayongeweben von 9,4 Mio Fr. im Jahr 1957 auf 8,2 Mio Fr. im Berichtsjahr gesunken. Die Seidengewebe-Einfuhr hat sich im Jahre 1958 gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Die folgende Tabelle zeigt, wo die schweizerischen Kunden — sei es für den Inlandsbedarf oder für den Wiederexport im Transit-VV — im Ausland ihre Seiden- und Kunstfasergewebe im Jahre 1958 bezogen haben:

	1957		1958	
	Mio Franken			
USA	13,5		7,9	
Deutschland	12,3		10,8	
Italien	11,0		11,0	
China	9,4		4,4	
Frankreich	8,4		7,5	
Japan	2,5		3,1	

Wenn auch die Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben aus Japan mit 3,1 Mio Fr. im abgelaufenen Jahr noch nicht von Bedeutung ist, so ist doch die Tendenz des Anstieges der japanischen Lieferungen in den letzten Jahren bemerkenswert. Mit Ausnahme der Tüchereinfuhr aus Japan besteht von der Seidenindustrie aus betrachtet — wenigstens im jetzigen Zeitpunkt — noch keine Veranlassung, nach staatlichen Einfuhrbeschränkungsmaßnahmen zu rufen, wie dies bei der Baumwoll-, Woll- und Wirkereiindustrie der Fall ist, wo allerdings die Einfuhrentwicklung aus Japan ein ganz anderes Bild ergibt.

Der Außenhandel in Wollfabrikaten im Jahre 1958

EN. Von den Einfuhren ausländischer Wollerzeugnisse in die Schweiz entfallen zurzeit rund zwei Drittel auf die Staaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und über vier Fünftel auf sämtliche OEEC-Länder. Bis auf wenige Prozent gleiche Anteile ergeben sich bei der Ausfuhr schweizerischer Wollfabrikate. Aus diesen Zahlen erhellt die hohe Bedeutung der Bestrebungen zur europäischen Wirtschaftsintegration für die schweizerische Wollindustrie.

Im Jahre 1958 sind *eingeführt* worden:

	t	Mio Fr.
Wollgarne aller Art	2022	30,5
Wollgewebe und Wolldecken	2546	60,7
Wollteppiche	2124	33,7
Filzwaren aus Wolle	147	5,0
Wollfabrikate total	6839	129,9

Im Vorjahre betrug die Gesamteinfuhr 8747 t im Gesamtwerte von 167,5 Mio Franken. Im Mittel ergab sich in den letzten drei Jahren eine Gesamteinfuhr von 7658 t im Werte von 145,2 Mio Franken. In allen Fabrikatgruppen waren die Importe geringer als in den beiden vorangehenden Jahren.

Im Jahre 1958 sind *ausgeführt* worden:

	t	Mio Fr.
Wollgarne aller Art	1394	29,4
Wollgewebe und Wolldecken	990	37,2
Wollteppiche	120	2,4
Filzwaren aus Wolle	97	3,9
Wollfabrikate total	2601	72,9

Im Vorjahre betrug die Gesamtausfuhr 2763 t im Gesamtwerte von 85,7 Mio Franken. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre ergab sich eine Gesamtausfuhr von 2777 t im Werte von 81,3 Mio Franken. Am stärksten zurückgegangen ist der Export von Wollgeweben.

Die mengenmäßigen *Importüberschüsse* der letzten drei Jahre waren die folgenden (in Tonnen):

	1956	1957	1958
Garne	517	1504	628
Gewebe und Decken	1522	1933	1555
Teppiche	2275	2446	2005
Filzwaren	105	102	50
Total	4419	5985	4238

Die übermäßigen Importe des Jahres 1957 wirkten sich auf die Beschäftigung der einheimischen Wollindustrie erst im vergangenen Jahr richtig aus; der Geschäftsgang war insbesondere in den Webereien sehr schlecht, teilweise auch in den Spinnereien. Eine starke Zurückhaltung in der Erteilung neuer Aufträge übten die Abnehmer aber auch zufolge der stets *rückläufigen Rohwollpreise* aus.

Die Schweiz importierte 11 696 t Rohwolle und Kammzug (1957: 14 053 t) und bezahlte dafür 103,2 Mio Franken (167,6). Die seit 10 Jahren tiefsten Rohwollpreise werden vor allem in der Statistik des laufenden Jahres zum Ausdruck kommen.

Die schweizerische Wollindustrie, deren Produktionskapazität gerade knapp zur Deckung des inländischen Gesamtbedarfes an Wolltextilien ausreichen würde, sieht sich einer internationalen Konkurrenz gegenüber, von der sie kapazitätsmäßig allein in Westeuropa in der Spinnerei etwa fünfzimal und in der Weberei etwa hundertmal übertroffen wird. Diese Konkurrenz wirkt sich ganz besonders auf dem Schweizer Inlandmarkt aus. Bei einem bedeutenden Teil der Importe ausländischer Wolltextilien ist jedoch nicht immer die echte Leistung entscheidend. Maßgebend für den Erfolg der ausländischen Konkurrenz auf dem Schweizer Markt sind vielfach nur die *Preismanipulationen*, die in gewissen Ländern mit staatlicher Hilfe oder staatlicher Duldung zur Ankurbelung des Exportes vorgenommen werden. Eine weitere Verzerrung des Leistungswettbewerbes ergibt sich schließlich aus den gänzlich verschiedenen Einfuhrzöllen, die in allen Ländern mit bedeutender Wollindustrie teilweise das Mehrfache der schweizerischen Zollbelastung für gleiche Artikel betragen.

Den Anteil des Exportes an ihrer Gesamtproduktion hat die schweizerische Wollindustrie in den letzten Jahren zwar erheblich zu steigern vermocht: von zirka 3—4 Prozent in der unmittelbaren Vorkriegszeit auf 25—30 Prozent in den Jahren 1956—1958. Diese Exporte, die sich hauptsächlich aus hochwertigen Spezialerzeugnissen zusammensetzten, genügten indessen nicht, den auf dem Inlandmarkt erlittenen Ausfall auszugleichen, der zum Beispiel im Wollgewebesektor großenteils auf umfangreiche Importe qualitativ minderwertiger Artikel (Reißwollstoffe) zurückzuführen ist.

Die schweizerischen Wollindustriellen werden in der nächsten Zeit auf dem Inlandmarkt wahrscheinlich mehr zu holen haben als im Export, vorausgesetzt, daß es gelingt,

den Schweizer Konsumenten vermehrt für das Qualitätsprodukt zu gewinnen. Um bei ihm besser zum Zuge zu kommen, ist die Einführung der *Deklaration der Textilien* nach der Herkunft und eventuell auch nach der Materialzusammensetzung geplant. Nur wenn die in den Detailhandel gelangende Ware entsprechend bezeichnet ist, kann die Aufklärung des Konsumenten und die Propagierung der Qualitätstextilien von Erfolg gekrönt sein.

Selbstverständlich werden die schweizerischen Wollindustriellen das mühsam aufgebaute Exportgeschäft dabei

nicht vernachlässigen. Im Export werden die kleineren und mittleren Betriebe, wie sie in der schweizerischen Wollindustrie vorherrschend sind, immer gewisse Absatzmöglichkeiten haben, sofern sie an der Herstellung modischer Qualitätswaren festhalten und sich nicht auf ein von Anfang an für sie hoffnungsloses Rennen um die Abnehmer qualitativ minderer Waren einlassen. Einem «größeren» Markt würde die schweizerische Wollindustrie dann mit Zuversicht entgegensehen, wenn in diesem allein oder doch weit mehr als bisher die echte Leistung zur Geltung käme.

Die Schweiz als Käufer ausländischer Textilmaschinen

Gesamthaft betrachtet weist die Einfuhr ausländischer Textilmaschinen gegenüber 1957 eine leichte Abschwächung auf, obwohl einige Zollpositionen das Ergebnis des Vorjahres übertroffen haben. Nachstehend die amtlichen Zahlen über die

Textilmaschinen-Einfuhr

	1958		1957	
	netto kg	Wert Fr.	netto kg	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	1 110 118	12 227 278	1 401 936	12 594 583
Webstühle und Webstuhlbestandteile	2 300 471	9 218 471	1 776 859	7 859 545
Andere Webereimaschinen	222 447	2 244 561	371 759	2 686 476
Strick- und Wirkmaschinen	507 300	12 435 778	486 093	12 395 122
Stick- und Fädelmaschinen	75 604	686 512	70 377	875 225
Nähmaschinen	271 518	5 809 342	347 618	7 315 825
Fertige Teile von Nähmaschinen	50 272	2 218 187	95 752	2 860 135
Kratzen und Kratzenbeschläge	7 054	143 116	4 426	75 552
Zusammen	4 544 784	44 983 245	4 554 826	46 662 463

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen. — Bei einem Rückgang der Einfuhrmenge von rund 1 402 000 auf 1 110 100 kg, d. h. um 291 900 kg oder um etwa 20,5 %, sank der Einfuhrwert von 12 594 583 Fr. um 367 305 Fr. oder um rund 3 % auf 12 227 278 Fr. im vergangenen Jahre. Im neuen Einfuhrwert kommt somit eine wesentliche Verteuerung der Gewichtseinheiten zum Ausdruck.

Unter den wenigen Lieferländern steht Westdeutschland mit dem Betrag von 7 494 000 Fr. an der Spitze. Es folgen Großbritannien und Frankreich mit 1 542 000 bzw. 1 313 000 Franken, dann die USA mit 947 000 Fr., ferner Italien mit 455 000 Fr. und Belgien/Luxemburg mit Lieferungen im Werte von 345 000 Franken.

Webstühle und Webstuhlbestandteile. — Diese Position verzeichnet gewichtsmäßig gegenüber dem Vorjahre einen Anstieg um 523 612 kg oder um beinahe 30 %, wertmäßig einen solchen um rund 1 359 000 Fr. oder etwas mehr als 17 %. Da aus der Statistik nicht zu entnehmen ist, wie groß der Wertanteil ist, der auf Webstuhlbestandteile entfällt, darf wohl aus dem wesentlichen Unterschied der prozentualen Zahlen geschlossen werden, daß aus einigen Ländern eine größere Anzahl gut erhaltener Webstühle zum Ausbau in Webautomaten eingeführt worden ist.

Auch hier führt Westdeutschland mit Lieferungen im Werte von rund 7 370 000 Fr. gegenüber 6 087 000 Fr. im Vorjahre. Es folgen Italien mit 733 000 Fr. und Oesterreich mit 616 000 Fr.; erwähnt seien ferner noch Belgien/Luxemburg mit 181 000 Fr. und Großbritannien mit 165 000 Fr., wobei es sich vermutlich um Stühle zum Ausbau handeln dürfte.

Andere Webereimaschinen verzeichnen gewichtsmäßig einen Rückgang von 371 759 kg auf 222 447 kg, d. h. um

149 312 kg oder rund 40 %, während der Einfuhrwert von 2 686 476 Fr. im Vorjahre um rund 442 000 Fr. oder um etwas mehr als 16 % auf 2 244 561 Fr. zurückgegangen ist. Mit Lieferungen im Werte von 1 601 000 Fr. kann Westdeutschland gut 71 % für sich buchen, während rund 350 000 Fr. oder etwa 15,5 % auf die USA und der verbleibende Rest auf bescheidene Einfuhren aus Frankreich, Großbritannien und Italien entfallen.

Strick- und Wirkmaschinen. — Bei einer Steigerung der Einfuhrmenge um 21 000 kg erzielte diese Position einen Mehrwert von rund 40 000 Fr. gegenüber dem Vorjahre. Deutsche und britische Maschinen dieser Art erfreuen sich in der Schweiz ganz besonderer Gunst. Mit Lieferungen im Werte von 7 716 000 Franken aus Westdeutschland und solchen für 2 737 000 Fr. aus Großbritannien haben diese beiden Länder etwas mehr als 84 % an den gesamten Einfuhrwert dieser Zollposition beigetragen. Nachher folgen die USA mit 826 000 Fr. und Japan mit 674 000 Fr., womit dieses Land seinen Einfuhrwert gegenüber 1957 um rund 60 % steigern konnte, während die USA um 448 000 Fr. zurückgefallen sind.

Stick- und Fädelmaschinen verzeichnen gewichtsmäßig eine Steigerung um rund 5000 kg, wertmäßig dagegen einen Rückschlag um 188 700 Franken. Vom gesamten Einfuhrwert entfallen 585 500 Fr. auf Lieferungen aus Westdeutschland.

Kratzen und Kratzenbeschläge. — Diese Lieferungen halten sich, obwohl sie mengen- und wertmäßig einen Anstieg verzeichnen können, in bescheidenem Rahmen.

*

Unsere kurzen Betrachtungen ließen bereits erkennen, daß die Deutsche Bundesrepublik an der Spitze der Lieferländer steht. Ergänzend geben wir nachstehend noch einen Vergleich über die Einfuhrwerte der beiden letzten Jahre. Ohne die Werte für Nähmaschinen und fertige Teile von Nähmaschinen zahlte die Schweiz für Textilmaschinen aus

	1958 Fr.	1957 Fr.
Westdeutschland	24 882 000	21 869 000
Großbritannien	4 146 000	4 228 000
USA	2 159 000	2 888 000
Frankreich	1 660 000	2 472 000
Italien	1 573 000	2 337 000
Oesterreich	914 000	1 076 000

Von diesen sechs wichtigsten Bezugsländern, die uns im letzten Jahre für 35 334 000 Franken Textilmaschinen der erwähnten Zollpositionen geliefert haben, konnte einzig unser nördliches Nachbarland den Einfuhrwert vom Vorjahre wiederum steigern. Die andern fünf Länder verzeichnen zum Teil starke Rückschläge. Am Gesamtwert der eingeführten Maschinen ist Westdeutschland diesmal mit etwas über 70 % beteiligt, gegenüber rund 60 % im Vorjahre.

R. H.

Industrielle Nachrichten

Textilbericht aus Großbritannien

Von B. Locher

Importüberschuß bei Baumwollwaren

Im Jahre 1958 fiel der Export von Baumwollstoff aus Lancashire zum erstenmal seit 200 Jahren unter das gesamtbritische Importniveau von Baumwollstoff. Monatliche Schwankungen im Export-Import dieser Warenkategorie hatten sich auch früher hin und wieder ereignet, jedoch war die Exportjahresrate nie zuvor vom Import übertroffen worden.

Diese Feststellung geht aus einer neuen Statistik des British Board of Trade hervor, welcher zu entnehmen ist, daß der Baumwollstoffexport aus Lancashire 1958 insgesamt 384 078 000 Yard (1 Yard = 915 mm), im Werte von 51. Mio £ ausmachte; demgegenüber stand der Import von Roh- und Fertigbaumwollartikeln bei 386 763 000 Yard, ein Importüberschuß von nahezu 2 700 000 Yard.

Die Einfuhr von Baumwollstoffen aus Indien und Japan ging 1958 zurück, wogegen sie aus Hongkong und China, wie bereits bekannt, fortgesetzt anstieg. Die britischen Statistiken für 1958 bestätigen, daß die Einfuhr von Baumwollwaren aus Hongkong sich gegenüber 1957 mit 71 095 000 Yard, auf 116 081 000 Yard, um rund 65 Prozent erhöhten. Auch die Baumwollwarenimporte aus China stiegen beträchtlich, von 27 609 000 Yard 1957 auf 39 306 000 Yard, oder um 45 Prozent.

Die Importe von Baumwollwaren aus Indien gingen im abgelaufenen Jahr gegenüber 1957 von 182 094 000 Yard auf 120 946 000 Yard, um 36 Prozent rapid zurück. Die Einfuhr aus Japan sank von 56 465 000 Yard 1957 auf 40 391 000 Yard ebenfalls erheblich, und zwar um 28 %.

Der Direktor der British Cotton Spinners' and Manufacturers' Association, G. B. Fielding, gab hinsichtlich dieser ungünstigen Bilanz bekannt, daß die Mitgliedfirmen, das heißt nahezu 1000 Baumwollspinnereien, durch die Auswirkung der umfassenden Verschlechterung des Textilhandels, ihre Position 1958 beeinträchtigt haben dürften.

Aus der Kunstfaserindustrie

Dank der Erholung in der britischen Kunstfaserindustrie, die mit verflorenem Oktober einsetzte, wird zur-

zeit, besonders in der Produktion von Viskosestapelfasern, die rund die Hälfte der gesamten Kunstfaserproduktion ausmacht, ein Rekordniveau verzeichnet.

Bei anderen Kunstfaserarten ist die Produktionszunahme weniger ausgeprägt als bei Rayonstapelfasern, was eher mit der Aufstockung der Rohvorräte als mit einer betonten Verbesserung in der Detailnachfrage in Zusammenhang gebracht wird.

Die kürzliche Preisreduktion von Rayonstapelfasern hat sich merklich auf den Konsum ausgewirkt; bei Rayonstapelfasern-Baumwoll-Mischprodukten wird gegenwärtig eine wesentliche Zunahme der Auftragseingänge gebucht. Auch Verbraucher von gefärbt-gesponnenen Rayonstapelfasern bauen derzeit ihre Vorräte aus. In der Nachfrage nach Rayon-Woll-Mischgeweben ist ebenfalls ein leichter Aufschwung zu verzeichnen.

Was endloses Viskoserayongarn anbelangt, hat sich im letzten Jahr teilweise als Folge des milden Wetters und des Vorratsverbrauches eine besonders betonte Reduktion gezeitigt; hiezu steht die momentan gute Nachfrage im Kontrast.

Exportaussichten

Auf der Exportseite sehen die Aussichten noch nicht günstiger aus. Obwohl sich der Verkauf von britischen Kunstfasergarnen nach China gut anläßt, hat man beim Absatz von Kunstfaserfertigwaren auch weiterhin gegen eine verschärfte Konkurrenz zu kämpfen.

Bei der Damenkonfektion erwartet man von den Frühlingmodeeinkäufern ein erhöhtes Interesse für Terylene-Baumwollmischgewebe. Nach Nylon besteht eine verbesserte Nachfrage, die aus dem erhöhten Absatz von leichten Regenmänteln und Berufsüberkleidern resultiert. Auf der industriellen Seite schnellen die Aufträge auf Viskosegarn und Nylon für Cord seit dem saisonalen Rückgang im Herbst 1958 in die Höhe. Im allgemeinen hat sich herausgestellt, daß der Absatz von industriellen Kunstfasern nicht dermaßen von der Rezession beeinflusst worden war wie jener im Textilsektor.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Das amerikanische Senate Commerce Committee hat anfangs Februar eine Empfehlung betreffend Einführung eines Quotensystems zur Regelung der Textilimporte nach den Vereinigten Staaten gebilligt.

Diese Empfehlung entstammte einem Sondersubkomitee, das im letzten Jahr eine fünfmonatige Untersuchung über die Lage der Textilindustrie in den Vereinigten Staaten durchführte.

In bezug auf den Import wird in dieser Empfehlung ausgeführt, daß die Einfuhrquoten es den ausländischen Produzenten erlauben würden, ihre Produkte auf dem amerikanischen Markt innerhalb bestimmter Grenzen abzusetzen, ohne die inländische Textilkapazität in Zukunft zu beeinträchtigen. Ferner wurde gesagt, daß die festzulegenden Einfuhrquoten die einzelnen Kategorien der Textileinfuhrwaren erfassen müßten.

Was die amerikanischen Absichten hinsichtlich eines freiwilligen Abkommens mit Hongkong gegen die Textil-

exporte nach den Vereinigten Staaten anbelangt, haben diese in der britischen Kolonie eine ungünstige Reaktion hervorgerufen.

Eine ähnliche Vereinbarung hatten die Vereinigten Staaten bereits 1957 mit Japan abgeschlossen; die Verhandlungen zur Erneuerung dieses Abkommens für 1959 wurden zu Jahresbeginn aufgenommen, scheinen jedoch nicht günstig zu verlaufen.

Die zunehmenden Textilimporte aus Hongkong haben in den Vereinigten Staaten in letzter Zeit eine steigende Unzufriedenheit ausgelöst. In diesem Zusammenhang wird nun Mr. Henry Kearns, Sekretär des Handelsdepartements, auf seiner bevorstehenden Reise zur Versammlung der Wirtschaftskommission für Asien und den Fernen Osten (Bangkok), in Hongkong die Interessen der Vereinigten Staaten vertreten. In amerikanischen Kreisen erwartet man, daß Hongkong auf ein freiwilliges Abkommen eingehen werde, wie es offiziell zwischen Hongkong und Großbritannien besteht.

Die Textilproduzenten in den Vereinigten Staaten üben auf das Staatsdepartement zusehends einen stärkeren Druck aus, um in erster Linie eine Einfuhrquote auf Herrenhemden zu erwirken. Im Jahre 1958 bezifferten sich diese Importe aus Hongkong auf 500 000 Dutzend Herrenhemden, während die Vereinigten Staaten im gleichen Jahr knapp über 19 Mio Dutzend Herrenhemden produzierten. Eine ähnliche Situation dürfte sich beim Japanimport einstellen, falls die laufenden Verhandlungen scheitern sollten. Die Vereinigten Staaten unterbreiteten Japan den Vorschlag einer Importquote von rund 202,3

Mio qm, wogegen Japan eine solche von 208,5 Mio qm verlangte.

Du Pont de Nemours

Die Verkäufe der Du Pont bezifferten sich im letzten Vierteljahr 1958 auf über 502 Mio \$; dieses Niveau war noch nie zuvor innerhalb eines Quartals verzeichnet worden. Dagegen dürften sich die Gesamtverkäufe für das ganze Jahr 1958 schätzungsweise auf 1825 Mio \$ belaufen haben — gegenüber 1 964 624 295 \$ im Vorjahre ein wesentlicher Rückgang. B. L.

Textilaußenhandel rückläufig, aber Fertigwareneinfuhr gestiegen

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Der westdeutsche Textilaußenhandel ist 1958 gesunken. Damit wurde ein fünfjähriger Anstieg, der 1952 begonnen und 1957 zu Spitzenwerten emporgeführt hatte, vorläufig abgeschlossen.

Parallele zur Korea-Krise?

Stellt dieser Einschnitt nach den Uebertreibungen der Suez-Krise, die lange nachgewirkt hat, nicht eine Parallele dar zu den Rückschlägen nach der Korea-Krise? Auch damals haben wichtige Rohstoffmärkte ihren voraufgegangenen Ueberschwang mit tiefem Sturz bezahlen müssen, auch damals folgte dem Hochschwung eine Dämpfung der Konjunktur, die dann 1953 von einer außerordentlichen Belebung abgelöst worden ist. Ob die Parallelität auch für 1959 Gültigkeit behalten wird? Im bescheideneren Maße sollte damit zu rechnen sein.

Ein- und Ausfuhr geschrumpft

Die bisher vorliegenden Daten deuten bereits das ungefähre Jahresergebnis des Textilaußenhandels an. Im Zeitraum Januar/November 1958 betrug die Einfuhr rund 3,3 (i. V. 3,8) Mia DM, die Ausfuhr 1,6 (1,8) Mia DM. Danach werden sich die Textilimporte des Jahres 1958 auf etwa 3,6 (4,25) Mia DM belaufen, die Exporte auf rund 1,7 (2) Mia DM. Das wäre ein Rückschlag in der Einfuhr bis etwa zu den Werten von 1956, in der Ausfuhr sogar bis 1955. Der voraussichtliche Passivsaldo der Textilbilanz, der seit Jahren ständig gestiegen war, wird sich auf rund 1,9 (2,2) Mia DM ermäßigen.

Rohstoffeinfuhr unter hohem Druck, Garnbezüge unterschiedlich

In der Textileinfuhr sind die Rohstoffe, die für den Gesamtimport entscheidend sind, sehr stark gesunken, dem Wert nach weit mehr als in der Menge. In dieser Gruppe sind die Wolleinfuhren erheblich über Durchschnitt zurückgeworfen worden — ein Niederschlag der Rohstoffbaisse, der Wetterlaunen und der durch hohe Garn- und Gewebeamporte ausgelösten Bedrängnisse der Wollindustrie. Auch die Baumwoll- und Bastfaserbezüge haben gelitten, wenn auch nicht entfernt im gleichen Ausmaß wie die Wolleinfuhren. — Die Garnimporte sind im ganzen der Menge nach gestiegen, dem Werte nach gesunken, — eine Folge des Preisdrucks in der rohstoffnahen Gespinnstproduktion. Jener Gegenlauf zeigt sich ausgeprägt bei der Einfuhr von Baumwollgarnen, während die nach wie vor führenden Wollgespinste an Menge verhältnismäßig wenig, an Wert um so mehr eingebüßt haben; die westdeutschen Kammgarnspinner haben es verspürt, insbesondere den Druck der französischen Konkurrenz. Die Importe von Zellwollgarnen haben erheblich nachgelassen; die Chemiefaser-Industrie wird darum nicht böse sein. Die Bastfasergespinnste aber sind mit einem ungewöhnlichen Aufschwung völlig aus dem Rahmen herausgefallen; sie haben in erster Linie dazu beigetragen, daß der gesamte Garnimport zumindest der Menge nach noch zugenommen hat.

Fertigwareneinfuhren haben zugenommen

Die Fertigwareneinfuhr ist ein Kapitel für sich. Hier sind sowohl die Gewebe als auch die meisten Enderzeugnisse mehr oder minder gestiegen, relativ am stärksten Bastfasergewebe, Wirk- und Strickwaren und sonstige Kleidung. Die Einfuhr von Woll- und Baumwollgeweben hat sich trotz der heimischen Konjunkturschwäche zumindest gut gehalten, anders gesagt, der Produktionsflaute kräftig nachgeholfen. Der gesamte Gewebeamport (i. V. rund 900 Mio DM) wird im Jahresergebnis um etwa 5 % höher sein als 1957, die Einfuhr von Enderzeugnissen (i. V. 232 Mio DM) sogar um rund 30 %. Das besagt genug.

Ausfuhr in allen Stufen gesunken

Gänzlich anders verlief die Textilausfuhr. Hier hat sich die Konkurrenz auf dem abgeschwächten Weltmarkt in aller Schärfe ausgewirkt. Sämtliche Stufen und fast alle Einzelpositionen haben eingebüßt; eine Ausnahme bilden Kunstseide und Zellwollgarne. Die Rohstoffausfuhr, die (bis auf die weit voranstehende Zellwolle) vor allem Durchfuhr ist, wird voraussichtlich mit einer — auch preisbedingten — Werteinbuße um rund ein Viertel abschließen (i. V. 376 Mio DM). Die Garne mögen insgesamt mit einem blauen Auge davorkommen (i. V. fast 306 Mio DM); das wäre allein dem Vorrücken chemischer Gespinste zu danken, während alle Garne aus natürlichen Fasern beträchtlich gelitten haben. Die Gewebe, — der traditionell führende Ausfuhrposten — haben mit größter Wahrscheinlichkeit das Ergebnis von 1957 (903 Mio DM) nicht wieder erreicht; sämtliche Gewebearten haben mehr oder minder nachgelassen. Bei den Enderzeugnissen, die einen vorjährigen Spitzenwert von 432 Mio DM bestritten hatten, sind erhebliche Abstriche zu machen, an denen fast alle Sparten beteiligt sind. Die Ausfuhr bot in der Tat wenig Lichtblicke.

Fertigwarenbilanz erstmalig passiv

Alle jene Bewegungen im Textilaußenhandel haben die Salden der einzelnen Stufen zum Teil beträchtlich verschoben. So wird der Einfuhrüberschuß der Rohstoffe erheblich geringer ausfallen als 1957 (über 2,1 Mia DM). Der Passivsaldo im Garnverkehr (i. V. fast 327 Mio DM) wird gehörig unterschritten werden. In diesen beiden Stufen ist der Preiseinfluß besonders ausgeprägt. Der herkömmliche Ausfuhrüberschuß der Gewebebilanz, der schon im Vorjahre auf nur noch gut 4 Mio DM zusammengeschrumpft war, wird erstmalig von einem ansehnlichen Einfuhrüberschuß abgelöst. Die Enderzeugnisse schließlich werden sich mit einem gegenüber dem Vorjahr (rund 200 Mio DM) voraussichtlich auf rund ein Drittel gesunkenen Aktivsaldo abzufinden haben. Infolgedessen ist die gesamte Fertigwarenbilanz (Gewebe und Enderzeugnisse) zum erstenmal passiv geworden, — ein Vorgang, der angesichts des Veredelungscharakters der deutschen Textilindustrie hoffentlich keinen Strukturwandel eingeleitet hat.

Aus aller Welt

Verhandlungen zwischen der westdeutschen Textilindustrie und der Regierung. — Bundeswirtschaftsminister Dr. Erhard hat sich in der letzten Zeit, nach seiner Rückkehr aus Ostasien, wiederholt eingehend mit der Lage in der Kohlen-, Eisen- und Stahlindustrie und in der Textilindustrie befaßt. Nachdem im Hinblick auf die hohen Halbenbestände, weiter zunehmenden Feierschichten und Entlassungen eine «dringende Notlage» für den Bergbau festgestellt und bejaht wurde, ist eine solche für die Textilindustrie trotz der erhöhten ausländischen Textileinfuhr und des verschärften Wettbewerbes nicht anerkannt worden. Das will jedoch keineswegs heißen, daß die von der westdeutschen Textilindustrie betonten Schwierigkeiten verneint und von der Hand gewiesen worden sind. Keineswegs, doch soll die Lage mit ihren Schwierigkeiten bei weiteren Untersuchungen und Aussprachen zwischen Textilindustrie und Regierung noch näher erforscht und geklärt werden.

Eine Drosselung der beklagten ausländischen Einfuhr ist nach Hinweisen der Regierung und des Bundeswirtschaftsministers unter den gegebenen Umständen nicht möglich, weil solche einschränkende Maßnahmen alsbald zu Schwierigkeiten im Verkehr mit andern Ländern führen würden. Man muß sich aus dem Grunde nach anderen praktischen gangbaren Hilfsmaßnahmen und Möglichkeiten umsehen. Das ist inzwischen bereits auch geschehen. Hingewiesen wird in dem Zusammenhang vor allem auf eine großzügige Kredit- und Modernisierungsaktion. Kapazitätsausweitungen sollen dabei jedoch nicht zugelassen werden. Auch sollen zweifelhafte Betriebe nicht unterstützt und am Leben erhalten werden.

Bei verschiedenen Gelegenheiten warnte der Bundeswirtschaftsminister vor einseitigen «pessimistischen Betrachtungen und Uebertreibungen». Er warnte vor allem dringend davor, im Zusammenhang mit den derzeitigen Schwierigkeiten von einer «Krise in der Textilindustrie» zu reden, weil dadurch die Lage nicht verbessert und die Verbraucher nur noch mehr beunruhigt würden, als dies bisher ohnehin schon geschehen ist. Man sollte aus diesem Grunde Klagen und Schwierigkeiten nicht immer ohne weiteres vor die Öffentlichkeit tragen und monatelang vor diesem Forum erörtern, sondern lieber im eigenen Kreis und mit den zuständigen Stellen besprechen und sich dort über die notwendigen gangbaren Abhilfemaßnahmen klar werden. Im übrigen will der Bundeswirtschaftsminister mit den verschiedenen Regierungen und Handelspartnern Fühlung nehmen und für seinen Teil mit dafür sorgen, daß die wettbewerbsfälschenden Maßnahmen aufgehoben und beseitigt, und auch sonst gewisse Erleichterungen geschaffen werden.

Darüber hinaus sollte man nach seiner Meinung bei der Betrachtung und Erörterung der gegenwärtigen Lage und Schwierigkeiten in der westdeutschen Textilindustrie nicht übersehen und vergessen, daß — trotz mancher wichtiger Bedarfs- und Verbrauchsverschiebungen zugunsten anderer hochwertiger moderner Güter — für die Zukunft bei zunehmender Bevölkerung, Beschäftigung und Massenkaufrkraft und bei erhöhtem Lebensstandard und Wohlstand, der zudem auch laufend seinen Ausdruck und Niederschlag in einer vermehrten verfeinerten Wäsche-, Kleider-, Wohn- und Persönlichkeitskultur findet, weiter ein großer Bedarf und Verbrauch an Textilien aller Art verbleibt, der bei der vorhandenen guten Konjunktur auch weiter zunimmt, wengleich der Nachholbedarf weithin gedeckt ist und nur noch ein laufender «normaler Bedarf» übrig bleibt.

Die Textilindustrie wird also auch weiterhin mit einer «günstigen Entwicklung» im eigenen Bereich und Geschäft

rechnen können. Dazu werden sich im Zuge des Gemeinsamen Marktes und der Freihandelszone nach und nach auch noch andere neue Chancen und Möglichkeiten gesellen. Man sollte diese nicht übersehen und deshalb auch nicht so leicht und schnell immer wieder nur in «einseitigem Pessimismus» machen, sondern sich immer wieder aktiv und positiv, optimistisch und zuversichtlich einstellen und mit frischem Sinn und frohem Mut der Zukunft entgegengehen.

A. Kg.

Westdeutsche Textilindustrie gegen Dumpingimporte aus Hongkong. — Der westdeutsche Textilwarenmarkt wird immer wieder aufs neue durch «billige ausländische Textilimporte» aus Subventions- und Reisstandardländern beunruhigt. Neuerdings wird besonders auch über zunehmende Importe aus Hongkong geklagt, von wo aus in der letzten Zeit vor allem billige Blusen und Hemden eingeführt werden. Nachdem aber die Einfuhr aus Japan und anderen Reisstandardländern kontingentiert ist und somit in gewissen Grenzen gehalten werden kann, gehört Hongkong zum liberalisierten Bereich, so daß die Lieferungen immer weiter gesteigert werden können. Wie aus Hamburg berichtet wird, liegen diese Hongkongangebote für Blusen und Oberhemden mit 4—6 DM je Stück (Cif Hamburg) besonders niedrig. Ermöglicht werden diese niedrigen Preise angeblich vor allem durch die dortigen niedrigen Löhne. Die Löhne für weibliche Arbeitskräfte sollen etwa nur ein Sechstel der deutschen Löhne ausmachen. Die Preise für diese Blusen und Hemden liegen zwar sehr niedrig. Jedoch ist es fraglich, ob deren Qualität den Ansprüchen der deutschen Verbraucherschaft entspricht.

Zur Entwicklung dieser Hongkong-Konkurrenz wird mitgeteilt, daß diese Blusen- und Hemdenindustrie dort erst in den Jahren 1950—1952 entstanden ist, als chinesische Fachleute nach Hongkong flüchteten. Angeblich gibt es in Hongkong bereits einige Hundert solcher Betriebe. In der Mehrzahl handelt es sich dabei um kleinere Handwerksbetriebe. Der Export nach den USA und nach Europa kann jedoch nur von den größeren Firmen durchgeführt werden. Sie beschäftigen bis zu 1000 Personen. Der Wert dieser Ausfuhr betrug im vergangenen Jahr rund 83 Millionen Dollar.

A. Kg.

Wien als Zentrum der Bekleidungsindustrie. — Der Bruttoproduktionswert der Textilindustrie betrug in Wien im Jahre 1957 980,9 Mio S oder ein Zehntel der gesamtösterreichischen Erzeugung. Hingegen brachte die Wiener Bekleidungsindustrie im gleichen Jahr einen Bruttoproduktionswert von 1576,6 Mio S oder zwei Drittel der Gesamtproduktion in der Republik hervor. Nach dem Pro-Kopf-Wert steht die Wiener Textilindustrie mit nur 607 S weit hinter Vorarlberg mit 15 112, Niederösterreich mit 2316, Tirol mit 2207, Burgenland mit 1554 und Oberösterreich mit 686 Schilling. Aber in der Bekleidungsindustrie rangiert Wien mit einem Pro-Kopf-Wert von 975 S an der Spitze der Länder, von denen Vorarlberg am zweiten Platz mit 670 S folgt. Wenn auch die Stoffproduktion überwiegend in den Ländern vorgenommen wird, spielt Wien als industrieller Verarbeiter von Meterwaren eine zentrale Rolle, die ihm auch in der Belieferung des Handels zugefallen ist. Alle führenden Textilfabriken außerhalb der Bundeshauptstadt unterhalten in Wien ihre repräsentativen Niederlassungen. Das Wiener Modeschaffen gründet sich nicht nur auf eigene modische Einfälle und Kreationen, sondern auch auf die Qualitäten der eingearbeiteten Gewebe. Daher hat das 1956 gegründete Oesterreichische Baumwollinstitut selbstverständlich seinen Sitz in Wien, um von hier aus die Kontakte zwischen den baumwollverarbeitenden Betrieben, der Bekleidungsindustrie und dem

Handel zu pflegen und die steigenden Ansprüche der Letztverbraucher mit den technischen und modischen Leistungen der Industrie zu koordinieren.

Da Baumwolle noch immer das meistverarbeitete Material der Bekleidungsindustrie ist, kommt ihrer Veredlung in den Textilfabriken eine erhöhte Bedeutung zu. Um ferner den starken Bedarf an Samt für Sportbekleidung zu befriedigen, stehen heute aus eigener Produktion schon 20 Sorten von breiten, normalen und feingerippten Schnürlsamten zur Verfügung. Mit dem Bedrucken dieses Gewebes eröffneten sich neue Verwendungsmöglichkeiten. Die feingeschnürlten Samte eignen sich auch zu Blusen. Licht-, wasser- und reibeichte Farben und eine durch Appretur erzielte Knitterechtheit und wasserabweisende Eigenschaft haben dem Samt auch die Mantelkonfektion und die Erzeugung von Möbelüberzügen, Vorhängen und Innendekorationen erschlossen. Ein völlig neues Gebiet ist die Produktion von Leichtgeweben aus Vollzwirnen für Anzüge, die aus reiner, langstapeliger gekämmter Baumwolle hergestellt werden. Bei einem geringen Gewicht von nur 130 g je m² sind solche Anzüge nicht nur knitterarm, sondern auch mit Abperleffekt und einer leicht glänzenden Oberfläche ausgestattet.

In der österreichischen Seidenweberei wird ein Trevira-stoff speziell für den Blusenstil herausgebracht. Es liegen nun schon Stoffe einfarbig und bedruckt, neustens auch bestickt vor. Ein von Pariser Salons für Kleider und Kostüme verwendeter seidenähnlicher Stoff mit Wollcharakter aus Meryl wird nun auch in Oesterreich erzeugt. Die französische Faser kann halb so fein wie Naturseide ausgesponnen werden. Die voluminösen Merylgewebe ergeben leichte, luftdurchlässige und trotzdem je nach der weiteren Behandlung wärmehaltige Gewebe für die warme oder kalte Jahreszeit. Wenig bekannt ist, daß Oesterreich auch Paramentenstoffe für Kirchengewänder exportiert. Diese Brokate sind 140 cm breit, weshalb diese Neuerung erlaubt, gotische Caseln aus einem Stück ohne Mittelnaht zu schneiden, was besonders sparsam ist. Dr. B. A.

Japan wirbt für Wolle. — Die Japan Wool Spinning Association lancierte unlängst, wie bereits in einer früheren Ausgabe der «Mitteilungen» kurz erwähnt, eine das ganze Land umfassende Werbekampagne für den ausgedehnten Ankauf von Wollprodukten seitens der Bevölkerung. Die Aktion schließt auch die Aussendung einer mobilen Ausstellung von feinsten Wollartikeln ein, wobei die Werbung das qualitätsmäßig hervorragende Aussehen von Wollwaren hervorhebt.

Diese Kampagne stellt eine Umkehrung der seitens der japanischen Wollindustrie bisher befolgten Verkaufspolitik dar, da die Wollfabrikanten sich früher gegenüber den weitausholenden Publizitätsfeldzügen der Industrie synthetischer Textilien sozusagen völlig passiv verhielten.

Das japanische Publikum ist im allgemeinen, was seine Kaufgewohnheiten anbelangt, ziemlich konservativ eingestellt. Eine deutliche Tendenz nach vollsynthetischen Produkten, zum Schaden gemischter Produkte, ist wahrnehmbar — trotz intensiver Verkaufskampagnen, welche die Eigenschaften gemischter Fasern hervorheben. «So gut wie Wolle», «50 Prozent Wolle», oder aber «Super-Wolle» sind die Slogans der Publizität, die in der japanischen Presse zu lesen sind. B. L.

Indien — Automatische Webstühle für die Baumwollindustrie. — Ende 1958 faßte die indische Zentralregierung den Beschluß, 7500 automatische Webstühle an die Baumwollindustrie des Landes in naher Zukunft zuzuteilen. Diese Maßnahme geht auf eine dringende Empfehlung des indischen Textiluntersuchungskomitees (Textile Inquiry Committee) zurück, die auf einen weiteren schar-

Mitteilung

an unsere Mitglieder und Abonnenten

Wir setzen unsere geschätzten Mitglieder und Abonnenten in Kenntnis, daß der Mitgliederbeitrag und der Abonnementsbeitrag für das Jahr 1959 zur Zahlung auf unser Postcheckkonto VIII 7280 fällig sind.

Wir richten daher die höfliche Bitte an Sie, den beigefügten Einzahlungsschein zur Anweisung des Jahresbeitrages 1959 zu benützen.

Zu Ihrer Orientierung diene Ihnen, daß der Jahresbeitrag für Veteranen-Mitglieder Fr. 9.—, für Aktivmitglieder Inland Fr. 16.—, für Aktivmitglieder Ausland Fr. 16.— beträgt. Abonnementspreis für das Inland Fr. 16.—, für das Ausland Fr. 20.—.

Diejenigen Beiträge, welche bis Ende April 1959 nicht einbezahlt sind, werden zuzüglich Einzugsspesen durch Nachnahme erhoben. Um unnötige Spesen und Arbeit zu verhüten, sind wir für rechtzeitige Anweisung sehr dankbar. Der Quästor

fen Rückgang der indischen Baumwollartikelausfuhr hinwies, sofern nicht tadellose, durch automatische Webstühle erzeugte Ware angeboten werden könnte.

Beginnend in den nächsten Monaten, sollen der Baumwollindustrie innerhalb der nächsten drei Jahre 2500 Webstühle jährlich zugewiesen werden. Die Zuteilung wird nach folgenden Richtlinien erfolgen: 1. an Unternehmen, die nachweisbar Auslandkontakte besitzen und bereits Exporte getätigt haben; ferner an Unternehmen, die in der Lage sind nachzuweisen, daß sie sich mit der Ausfuhr befassen könnten, falls ihre Produktion auf der Verwendung automatischer Webstühle aufgebaut wäre; 2. an Großunternehmen, die dank der Zuweisung von automatischen Webstühlen in der Lage sein würden, überschüssige Arbeitskräfte zu absorbieren.

Die Mindestanzahl, die einem Unternehmen zugewiesen werden kann, wird sich auf 48 Webstühle belaufen, die Höchstanzahl wird dagegen 144 Webstühle betragen, in Ausnahmefällen bis auf 300 Webstühle hinaufgehen. Bei der Zuteilung der 7500 Webstühle wird außerdem darauf geachtet werden, daß die einzelnen Industriegebiete in mehr oder weniger gleichem Ausmaß berücksichtigt werden. B. L.

Nylonproduktion in Australien. — Die Bayswater, Melbourne, eine Tochtergesellschaft der British Nylon Spinners (Australia), baut derzeit ihr Werk mit einem Kostenbetrag von 500 000 austr. Pfund aus. Weitere Vergrößerungen sollen innerhalb der nächsten fünf Jahre erfolgen.

Gegenwärtig wird die Kapazität des Werkes zu 75 % beansprucht, jedoch soll diese noch im Laufe des begonnenen Vierteljahres (1959) voll ausgenutzt werden. Heute stammt vom Bayswater-Nylonwerk, das im Januar 1958 fertiggestellt wurde, bereits ein beträchtlicher Anteil der australischen Textilgüter.

Bei Vollproduktion — rund 2,25 Mio Kilo im Jahr — wird diese Anlage den gesamten Bedarf an Nylongarn für den australischen Markt decken, d. h. mit Ausnahme von einigen Spezialgarnen, welche die Gesellschaft auch weiterhin von Großbritannien beziehen wird. B. L.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Lohnordnung und Betriebsklima

Anmerkung der Redaktion: Wir geben im folgenden einen Auszug aus dem Vortrag von Herrn Dr. E. Oberhoff, Köln, wieder, der anlässlich der vom VATI am 25. November 1958 in Rüschtikon organisierten Tagung über «Entlohnungsprobleme in der Textilindustrie» gehalten wurde.

Das Thema legt den Gedanken nahe, daß Lohnordnung zum Betriebsklima in einem Wirkungsverhältnis stehe; eine solche Ansicht besteht natürlich zu Recht, doch sollte man sich hüten, die Wirkung der Lohnordnung auf das Betriebsklima zu überschätzen, wenigstens, soweit man positive Einflüsse erwartet.

Wenn wir im Augenblick einmal Lohnordnung mit Lohn gleichsetzen wollen, so sind sehr viele Menschen der Meinung, daß die Freude an der Arbeit — und das ist doch gewiß ein wesentlicher Bestandteil des Betriebsklimas — nahezu in erster Linie vom Verdienst bzw. von der Verdienstmöglichkeit abhänge.

Als ein Mittel, sich Kenntnis darüber zu verschaffen, was die Menschen bei der Arbeit empfinden, bietet sich die Meinungsbefragung an. Fast in der ganzen Literatur treffen wir nun als Ergebnis der Meinungsbefragung im Gegensatz zur landläufigen Auffassung Hinweise darauf an, daß in einer Rangreihe für die Wertschätzung der Arbeit seitens des Arbeiters an oberster Stelle nicht der Lohn, sondern gerechte Behandlung oder Anerkennung für Leistung und ähnliche psychologische Merkmale stünden.

Eine Rangreihe der Meinungsäußerungen über das, was das Betriebsklima günstig beeinflusst, halte ich schon deshalb für töricht, weil jedes Erleben eben ein eigenes, ein individuell anderes Erleben ist, das nicht in ein Häufigkeitsschema mit dem Erleben anderer gepreßt werden kann. Ein Arbeiter, der bereits einen hohen Lohn hat, aber nach weiterem Aufstieg im Tätigkeitsbereich seines Betriebes strebt, wird die Reihenfolge zwischen Lohn und Aufstiegsmöglichkeit anders bilden, als derjenige, der einen geringeren Lohn hat.

Das Betriebsklima hängt dabei oft weniger von äußeren Umständen, wie gute Bezahlung, Aufstiegschancen, Anerkennung ab, als vielmehr von der inneren Einstellung zur Arbeit, dem unbändigen Drange nach echter Mitarbeit, dem Bewußtsein, etwas geleistet zu haben. Sehr viele Argumente, weshalb einem eine Arbeit nicht gefiele, sind Vorwände, um dem mangelnden inneren Antrieb vor sich selbst eine äußere Rechtfertigung zu geben. Wem Schwerarbeit liegt, der tut sie auch gerne, selbst wenn die äußeren Umstände nicht sonderlich günstig sind. Wer einfachste Arbeiten vorzieht, der fühlt sich auch von diesen erfüllt. Wer zu schöpferischer Tätigkeit veranlagt ist, wird auf sie nicht verzichten wollen, selbst wenn ihm der äußere Erfolg versagt bleibt, ja wenn er um die Existenz des Lebens ringen muß.

Das Aufgehen in einer Arbeit finden wir auch in zahllosen anderen, ja in der Mehrzahl der Tätigkeiten überhaupt, und ich betrachte es als eine Bestätigung dieser Auffassung, daß ein und dieselbe Arbeit den einen Menschen so, den anderen ganz anders anspricht, weil beide in verschiedener Weise Stellung zu ihr nehmen. Diese Art des Erfülltheits, des Erlebnisses, ist nicht das, was man gemeinhin unter «Erlebnis» versteht, etwa wie man einen Film im Kino erlebt. Dort ist der Mensch Zuschauer, auf den die Bilder zukommen. Der Mensch ist der passive Teil, der von außen kommendes aufnimmt, erlebt. In der Arbeit ist der Mensch der aktive Teil; das Erleben kommt aus ihm selbst!

Es ist somit wenig durchdacht, wenn man schlechthin von bestimmten Einflüssen, zum Beispiel dem Lohn, auf

«den» Menschen spricht. Dieser Arbeiter läßt sich von dem vorherrschenden Motiv leiten, möglichst schnell die Arbeit hinter sich zu bringen, jener kann sich kaum von ihr losreißen, ein dritter sieht in ihr nur ein Mittel zum Zweck. Ich möchte als einen Kardinalsatz für die innere Einstellung zur Arbeit bezeichnen, daß die Wirkung der Arbeit auf den Menschen nicht vom Charakter der Arbeit abhängt, sondern vom Charakter des Menschen.

Ein ausgefüllter Tag schafft dem dazu Veranlagten Befriedigung, selbst wenn die Arbeit ihn kaum zur Besinnung kommen ließ. Er hat das Gefühl, daß die Arbeit ihm etwas gegeben hat. Das steht in einem ausgesprochenen Gegensatz zur Vernunft, weil Kräftehergabe, also Kräfteverzehr, aus der Sicht der Vernunft doch bedeutet, daß einem etwas genommen wird. Das Erfülltheits von der Arbeit oder die Unzufriedenheit mit der Arbeit resultiert nur zum geringen Teil aus dem Wesen der Arbeit und in noch viel geringerem Maße aus dem Verdienst; im tiefsten Grunde aber aus dem, was der Mensch aus ihr macht.

Auch wenn wir diese Art des Bewußtwerdens eines guten Betriebsklimas nur bei wenigen erwarten dürfen, so möchte ich doch fragen: Wer «verliert» sich denn in der Arbeit, läßt sie Herr über sich werden, wird ganz von ihr eingenommen? Das ist doch nur ein kleiner Teil, überwiegend die geistigen Führer, nicht die große Masse. Im Gegenteil, bei dieser besteht als Wunschbild, bei Feierabend nichts mehr mit der Arbeit zu tun zu haben. Ich möchte nicht falsch verstanden werden, als ob ich das verurteilen wollte. Nein, es ist nur die Feststellung einer Tatsache, daß weitaus die meisten Menschen die glückliche Veranlagung besitzen, mit dem Arbeitsmittel auch die Gedanken an die Arbeit abzulegen.

Wir haben bisher gesehen, daß Gesichtspunkte, die mit dem Lohn nichts zu tun haben, für das Betriebsklima von großer Bedeutung sind. Daneben wollen wir aber auch den Einfluß von Lohn und Lohnordnung nicht vergessen.

Die gerechte Lohnordnung kann zum Beispiel auf die unterschiedliche Anstrengung als Merkmal des Lohnes nicht verzichten.

In das Gebiet «Lohnordnung und Betriebsklima» fallen auch die sogenannten «guten» und «schlechten» Akkorde. Wir müssen sogar über das zahlenmäßig zu erfassende Ergebnis in Kilo, Schuß, Meter — und damit des Verdienstes — hinaus die Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit der übertragenen Akkordarbeit auch im Psychischen sehen. Treten am Webstuhl oder in der Spulerei ständig Fadenbrüche auf, so macht das im Schuß- oder Kiloergebnis meist nicht allzuviel aus. Wenn beim Webstuhl der Nutzeffekt von 85 Prozent auf 82 Prozent sinkt, so kann der Weber das durch richtige Disposition bei der Bedienung mehrerer Stühle bald wieder einholen; wenn an der Spinnmaschine der Abzug von 45 kg/Std. auf 44 kg/Std. sinkt, so liegt das im üblichen Streubereich. Die Tatsache aber, daß der Stuhl alle Augenblicke abstellt, daß an den Spindeln immer wieder Fadenbrüche auftauchen, das macht den Arbeiter mißmutig. Er leidet nicht unter dem nur wenig reduzierten Verdienst, sondern unter den Störungen im erstrebten Ablauf der Arbeit. Das ist für ihn das Merkmal eines «guten» oder «schlechten» Akkordes; das ist entscheidend für das Klima, die Stimmung. Das trifft insbesondere zu, wenn er der Meinung ist, daß der Meister ihm bewußt die «schlechte» Partie zugeschustert habe. In Frauenabteilungen ist das besonders gravierend, weil allzuleicht der Gedanke aufkommt, daß die Zuteilung der Arbeit stark davon beeinflußt würde, wer die hübschesten Beine habe oder sich sonst gefällig zeige. (Fortsetzung folgt)

Rohstoffe

Textilveredlung für Weberei-Fachleute

Von Dr. ing. chem. H. R. von Wartburg

Faser-Rohstoffe (2. Fortsetzung)

III. Faserarten

Theoretische Betrachtungen über Einteilung und Aufbau der Fasern sind diesem Abschnitt vorangegangen. Nun werden die verschiedenen Faserarten unter dem Gesichtspunkt der Textil-Veredlung behandelt.

A. Bastfasern

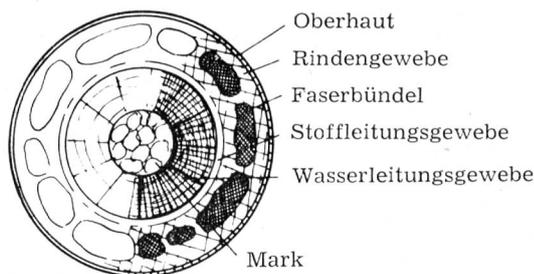
Innerhalb der gewachsenen pflanzlichen Fasern bilden sie eine charakteristische Gruppe¹. Bastfaser ist ein Sammelbegriff für Fasern aus Stengeln, Blättern und Früchten.

Stengelfasern: Leinen, Hanf, Jute, Ramie.

Blattfasern: Manilahanf, Sisal, neuseeländischer Flachs.

Fruchtfaser: Kokos.

Bastfasern entstehen als Festigungsgewebe in den betreffenden Pflanzenteilen. Ihre Lage und Anordnung veranschaulicht das folgende schematische Querschnittsbild eines Leinenstengels.



Fasergewinnung. Die sogenannte Grünfaser wird gewonnen, indem man das für Textilzwecke unbrauchbare Begleitmaterial entfernt. Dies kann geschehen durch:

- Knicken der rohen trockenen Stengel (Brechen),
- Herausschlagen der Holzsplitter (Schwingen),
- Entfernen der restlichen Rindengewebe (Hecheln),

Die Grünfaser weist infolge der starken mechanischen Beanspruchung, welche zu ihrer sauberen Gewinnung notwendig ist, nur noch eine verminderte Reißfestigkeit auf.

Eine schnellere Art der Fasergewinnung erfolgt durch Röstprozesse, bei welchen die Kittsubstanz (Pektinstoffe²) zwischen den Stengelzellen durch Pilze oder Bakterien vergärt werden. Hernach zerfallen die Pflanzengewebe schon bei einer leichten mechanischen Einwirkung. Die Faserbündel selbst bleiben bei der richtig geleiteten Röste als Ganzes erhalten, weil sie mit schwerer vergärbaren Pektinen verkittet sind.

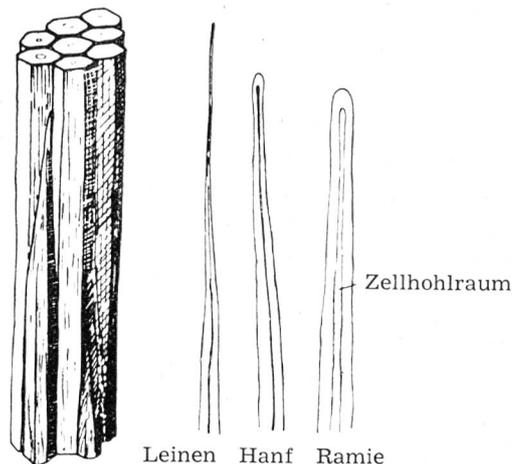
Tauröste = Rasenröste: Stengel von Leinen oder Hanf werden auf Wiesen ausgelegt. Unter feuchten Bedingungen entwickeln sich auf den Stengeln Bodenpilze, welche das Pektinmaterial angreifen. Die Röstdauer beträgt normalerweise zwei bis drei Wochen. Weil dieser Röstvorgang stark vom Wetter abhängt, verläuft er oft unregelmäßig. Kennzeichen taugerösteter Faser ist ihre graubraune bis silbergraue, mit kleinen schwarzen Pilzflecken punktierte Farbe.

¹ Siehe Textilfasertabelle «Mitteilungen» Heft 1, Seite 10.

² Pektine sind zuckerartige Pflanzenstoffe, deren wichtigste Eigenschaft in der Geleebildung besteht.

Wasserröste: Die Stengel werden in Wasser von 28 bis 33° C gelegt. Bestimmte Bakterien vermehren sich bei diesen Bedingungen und dringen unter Vergärung der Pektine auf die Stengel ein. Die Röstdauer beträgt je nach Wassertemperatur 3—6 Tage. Der Röstverlauf ist gut kontrollierbar. Er verläuft deshalb meist gleichmäßiger als die Tauröste. Kennzeichen wassergerösteter Fasern ist ihre hohe Festigkeit, die gleichmäßig helle Farbe, sowie der typische säuerliche Geruch.

Anatomie der technischen Bastfaser³: In den Bastbündeln sind die einzelnen Faserzellen längsseits aneinandergeliebt. Sie überlappen sich dabei dachziegelartig und sind infolge ihrer Querschnittsform ineinander verzahnt. Das Faserzellenende ist in der Regel zu einer langen Spitze ausgezogen. Ihre Form kann als Bestimmungsmerkmal für die Bastfaser herangezogen werden.



Faser-Feinheit: Sie richtet sich nach der Einzelzellenzahl, welche bei der technischen Faser im Querschnitt der Faserbündel vorhanden ist. Durch Hecheln, das heißt Kämmen über Nadelfelder, werden die ursprünglich großen Faserbündel in kleinere Teilbündel aufgespalten. Die Hechelfähigkeit stellt ein wichtiges Qualitätsmerkmal für Bastfasern dar. Sie wird zum Beispiel durch Verholzung stark vermindert. Aus der Feinheit (Zahl der Faserzellen im Querschnitt und der Länge der Einzelzelle) läßt sich ungefähr die Zahl der Zellen berechnen, welche in technischen Bastfasern miteinander verklebt sind. Dabei gilt die Annahme, daß sich Einzelzellen im Mittel immer um zirka die halbe Länge überlappen.

Zellenzahlen in technischen Bastfasern

Faserart	Zahl der Einzelzellen im Querschnitt feiner techn. Fasern	Länge der Faserzellen	Länge der technischen Fasern	Zellenzahl in der technischen Faser
Leinen	3—8	30—40 mm	ca. 500 mm	140—150
Hanf	8—15	ca. 25 mm	1800—2000 mm	1800—2000
Jute	11—20	3 mm	ca. 2000 mm	14000—25000
Cocos	400—700	4 mm	200 mm	40000—70000
Manila	50—100	4—6 mm	ca. 2000 mm	40000—80000
Sisal	50—100	2—4 mm	ca. 2000 mm	65000—130000
Ramie	1	200—250 mm	200—250 mm	1

³ Als «technische Bastfaser» bezeichnet man das ganze Faserbündel im Gegensatz zu den Einzelfasern.

Kotonisierung: Die Faserzellen von Leinen und Hanf sind von ähnlicher Länge wie Baumwolle. Sie lassen sich durch eine chemische Zerlegung unter Ausnützung der leichten Alkali-Löslichkeit des Pektins durch Laugenkochung oder Anwendung schwacher Oxydationsmittel gewinnen. Diese Einzelfasern werden nun zusammen mit Baumwolle oder Zellwolle versponnen, was man «kotonisieren» nennt.

Verholzung: Neben dem Pektin wird oft auch Holzsubstanz (Lignin) in die Mittellamellen eingelagert. Daraus ergibt sich eine Qualitätsverminderung der Fasern durch harten Griff, dürrtiges Aussehen und geringeren Glanz. Gute Leinen- und Hanffasern sind nicht verholzt. Zunehmende Verholzung weisen Jute, Sisal, Manilahanf auf. Durch Beuchen und Bleichen müssen die Holzsubstanzen entfernt werden, sonst vergilben die Fasern.

(Fortsetzung folgt.)

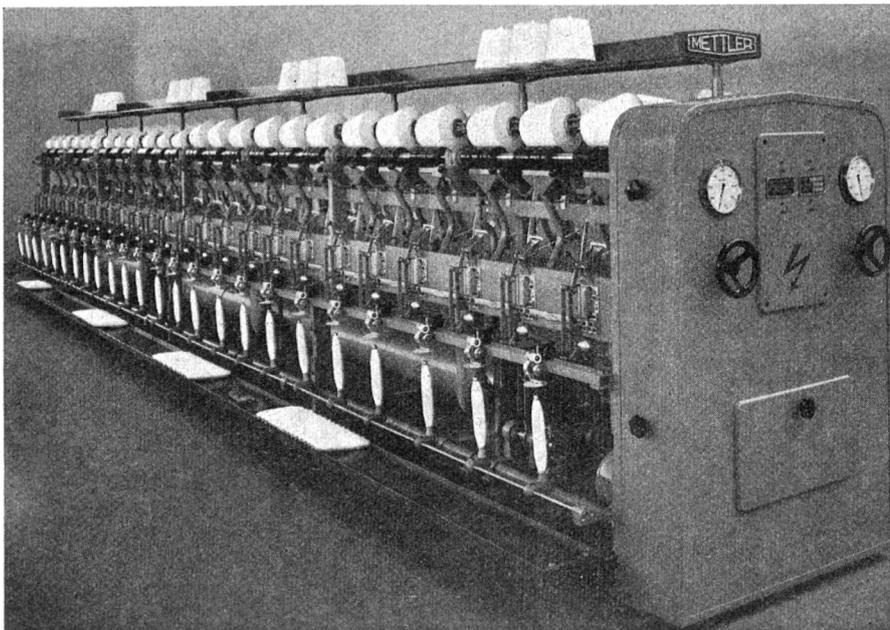
Spinnerei, Weberei

Einiges über das Garnsengen

(Schluß)

Die Fadengeschwindigkeit kann, je nach dem gewünschten Sengeffekt, einreguliert werden und entspricht ungefähr den in der Tabelle aufgeführten Angaben.

Die Filtrierung der Schmutzluft kann in einem Kamin oder in einem Wasserkanal geschehen. Diesbezügliche Angaben und Vorschriften über Dimensionen sind von Fall zu Fall mit Vorteil von einer Spezialfirma für lufttechnische Anlagen einzuholen.



GARN-SENGMASCHINE

mit elektrischen oder Gasbrennern, zur Herstellung von zylindrischen oder konischen Spulen. Hub nach Wunsch

Ob auf der Sengmaschine auch gereinigt werden soll? Diese Frage wird man sich immer und immer wieder stellen. Man trachtet auf jeden Fall darnach, eine qualitativ hochwertige Sengung zu erzielen! Die durch die Reiniger hervorgerufenen Fadenbrüche und Sengstellen-Stillstände könnten einige Meter ungesengtes Garn ergeben, falls der anzuknüpfende Faden resp. der ungesengte Faden an den bereits gesengten Faden nicht unten auf der Abspulstelle geknotet wird. Damit ungesengte Stellen vermieden werden können, ist es beim Beheben von Fadenbrüchen von Vorteil, wenn das gesengte Garn von der Spule gezogen und unten an das Garn der Abspulspindel geknotet wird. Dies gestattet, die Zeit, die verstreicht bis der Knoten den Brenner passiert hat, dazu zu benutzen, den Faden in denselben einzuführen.

Um ein qualitativ hochwertiges Sengresultat zu erzielen, werden die Garne sehr oft vor dem Sengprozeß auf Konen gelegt, damit dieselben auf der Sengmaschine nicht gereinigt werden müssen und ohne Stillstände ab Konen gesengt werden können.

Durch die Absaugung an der Maschine entsteht im Sengraum ein gewisses Vakuum resp. Luftmangel, der durch Zufuhr von Luft von außen ausgeglichen werden muß. Diese Luftzufuhr kann normalerweise nicht in der Weise geschehen, daß man der Einfachheit halber ein Fenster des Sengraumes offen läßt oder ein Rohr, welches ins Freie führt, montiert. Diese einfache Frischluftzufuhr könnte vielleicht irgendwo in einem Lande in Frage kommen, wo während der Dauer des ganzen Jahres Temperaturen vorherrschen, die es erlauben, daß man ohne Heizofen existieren kann. Die Luft sollte etwas vorgewärmt werden können, damit der Sengraum im Winter nicht zum Eiskasten wird. Ferner sollte die Frischluftzufuhr möglichst in der Nähe der Absaugstellen geschehen, damit nicht vorerst die konditionierte Raumluft weggesaugt wird, bis die neue, eventuell etwas kältere Luft in den Wirkungskreis der Absauganlage gelangt.

Eine sog. billige und einfache Frischluftzufuhr kann unter Umständen im Winter sehr teuer zu stehen kommen.

Nicht selten passiert das Rohr der Frischluftzufuhr vorerst die geheizten Räume der Betriebe, bevor dasselbe die frische Luft in die Sengerei und in die unmittelbare Nähe der Absaugstelle führt.

Damit eine einwandfreie Entstaubung der Garnsengmaschine möglich wird, müssen die hierzu notwendigen Rohrleitungen so ausgeführt werden, daß die Abluft möglichst widerstandslos abgeleitet werden kann. Um dies zu erreichen, sollen die Länge der Rohrleitungen so kurz und die Führung so gerade wie möglich sein.

Zusammenfassend sei noch erwähnt, daß die Konstruktion von Sengmaschinen eine große Erfahrung auf dem einschlägigen Gebiete erfordert. Es ist dies auch der Grund, daß die Gas- oder elektrischen Garnsengmaschinen der Firma AG. FR. METTLER'S SÖHNE auf der ganzen Welt

sehr gute Aufnahme gefunden haben, da dieselben ihre guten Eigenschaften täglich unter Beweis stellen.

Allgemein übliche Fadengeschwindigkeiten auf METTLER Garnsengmaschinen

Untenstehende Angaben basieren auf gezwirnten Baumwollgarnen und sind nur als Richtlinien zu betrachten. Je nach gewünschtem Gasierereffekt, Baumwollqualität und Drehung muß die Geschwindigkeit den jeweiligen örtlichen Verhältnissen angepaßt werden.

Alle Daten sind der Praxis entnommen und haben nur für Original «Mettler-Brenner» Gültigkeit

Nm.	Ne.	Geschwindigkeit in m/min									
		200	250	300	350	400	450	500	550	600	
10/2	6/2	×									
20/2	12/2		×								
30/2	18/2			×							
40/2	24/2				×						
50/2	30/2					×					
60/2	36/2						×				
70/2	42/2							×			
80/2	48/2								×		
100/2	60/2									×	
120/2	70/2										×
135/2	80/2										×
150/2	90/2										×
170/2	100/2										×

Färberei, Ausrüstung

Textilveredlung für Weberei-Fachleute

von Dr. ing. chem. H. R. von Wartburg

Farbstoffe (2. Fortsetzung)

V. Färbetheorie

Textilfarbstoffe werden als Pulver oder in Teigform geliefert. Die meisten von ihnen sind direkt mit Wasser verdünnbar. Der kleinere Teil muß durch eine chemische Veränderung (Reduktion) in die wasserlösliche Form gebracht werden. Je nach Farbstoffart bilden sie eine wässrige Lösung¹ oder eine Dispersion². In beiden Fällen stellt sich der feinstmögliche Verteilungsgrad ein. In diesem Zustand befindet sich jedes Farbstoffteilchen in dauernder Bewegung³. Sie kann durch Energiezufuhr, z. B. Wärme, gesteigert werden.

Bringt man ein Textilmaterial in die Farbstofflösung, so wird durch das Wasser eine Faserquellung bewirkt. Dadurch lockert sich das Fasergefüge auf und der Weg für die Farbstoffteilchen ins Faserinnere wird frei. Es stellt sich vorerst ein Gleichgewicht zwischen der Farbstoffkonzentration im Bad und auf der Faser ein. Nun beginnt die Anlagerung der Farbstoffteilchen nicht nur außen, sondern auch an der viel größeren inneren Faseroberfläche. Dabei können Haftkräfte auftreten, wenn zwischen Farbstoff und Fasermaterial eine sogenannte chemische Affinität⁴ besteht (z. B. Säurefarbstoffe für Wolle, Seide und Polyamidfasern). Im Verlauf der Färbung reichert sich der Farbstoff in der Faser an. Der Färber spricht vom Ausziehen des Farbbades und Aufziehen des Farbstoffes auf die Faser. Es ist theoretisch möglich, alle Farbstoffteilchen aus dem Bad auf die Faser zu bringen, doch strebt man diesen Endzustand einer Färbung aus Gründen der Egalität in der Praxis kaum an.

Um eine Färbung im gewünschten Sinne zu lenken, sind folgende Möglichkeiten vorhanden:

- Farbstoff-Auswahl
- Färbe-Temperatur
- Färberei-Hilfsmittelzusätze
- Färbemaschinenwahl

Grundbedingung für das Gelingen einer Färbung bildet die richtige *Farbstoffauswahl*. Sie setzt theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen voraus, welche über den

¹ Bei einer Lösung sind die Teilchen bis zur Molekülgröße aufgelöst.

² Eine Dispersion ist nie klar und durchscheinend, weil die Einzelteilchen noch zu groß sind.

³ Sog. Brown'sche Molekularbewegung.

⁴ Affinität (Anziehungskraft) besteht zwischen Stoffgruppen mit entgegengesetztem elektrochemischem Charakter.

Rahmen der vorliegenden Abhandlung hinausgehen. Nur auf ein Färbeprinzip soll in diesem Zusammenhang kurz hingewiesen werden. Um die vorgeschriebene Nuance zu erreichen, muß im allgemeinen mit einer Kombination von verschiedenen Farbstoffen gearbeitet werden. Dabei kommt das sogenannte Dreipunkt-Verfahren zur Anwendung, bei welchem durch Mischen von Gelb — Rot — Blau im entsprechenden Verhältnis der gewünschte Farbton herbeigeführt wird.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die *Färbetemperatur*. Es wird zwischen kalt und heiß färbenden Farbstoffen unterschieden. Kaltfärber ziehen schon bei niedriger Temperatur, das heißt ihre Bewegungsenergie ist bereits genügend groß, um in das Faserinnere zu gelangen. Temperatursteigerung bewirkt in diesem Falle nur, daß zwar etwas mehr Farbstoff einzudringen, aber infolge der zu hohen Teilchengeschwindigkeit sich nicht mehr anzulagern vermag. Entsprechend anders verhalten sich die Heißfärber. Dabei handelt es sich meist um größere Farbstoffteilchen, die mehr Bewegungsenergie benötigen, um überhaupt in die Textilfaser zu gelangen. Sehr oft sind Farbstoffe von beiden Gruppen im selben Bad vorhanden. Wird die Färbung — wie üblich — bei einer niedrigen Temperatur begonnen, so zieht zuerst der kalt färbende und erst mit steigender Temperatur folgt der heiß färbende Anteil. Läßt man am Schluß der Färbung das Bad langsam abkühlen, so kann der kalt färbende Farbstoff nachziehen und die Nuance nochmals verändern.

Für jede Färbung werden außer Farbstoff und Wasser noch weitere *Hilfsmittel* benötigt:

- zur Erhöhung der Löslichkeit des Farbstoffs,
- zur Steigerung der Faserquellung,
- als Egalisierungsmittel,
- als Färbebeschleuniger.

Liegt der Farbstoff als Pulver vor, so kann durch Anzeigen mit einem Färbeöl (Netz- oder Dispergiermittel) seine Löslichkeit oder Dispergierbarkeit verbessert werden. Die netzenden Eigenschaften dieser Hilfsmittel führen außerdem zu einem gleichmäßigeren Anschlagen des Farbstoffs auf dem Textilmaterial. Chemiefasern mit geringem Quellvermögen benötigen zur Verbesserung der Farbaufnahme Quellmittelzusätze. Aber auch diejenigen Fasern, welche an sich ein normales Quellverhalten zeigen, müssen mit einem entsprechenden Zusatz gefärbt werden, sobald die Gefahr eines streifigen oder sonstwie unegaligen Farbausfalls besteht.

Die Egalisierungsmittel ergeben trotz andersartiger Wirkungsweise einen ähnlichen Effekt. Generell ist zwischen zwei verschiedenartigen Typen zu unterscheiden. Ihr Einsatz richtet sich nach der Faser- und Farbstoffart.

Zur ersten Gruppe gehören wasserlösliche Körper, welche hauptsächlich infolge ihrer Kleinheit rascher, also schon bei niedriger Temperatur auf die Faser ziehen und die Farbstoff-affinen Stellen im Fasergefüge besetzen, bevor sich Farbstoff anlagern kann. Mit steigenden Färbetemperaturen werden sie dann durch die Farbstoffteilchen wieder verdrängt.

Die zweite Gruppe von Egalisierungsmitteln geht mit dem Farbstoff eine lockere Bindung ein. Daraus resultiert eine Teilchen-Vergrößerung, welche sich auf das Ziehvermögen bremsend auswirkt. Erst bei hoher Färbetemperatur und Bewegungsenergie wird diese Verbindung wieder gelöst.

Färbebeschleuniger werden normalerweise erst gegen den Schluß einer Färbung dem Bade zugesetzt. Sie haben für eine zeitliche Abkürzung des Färbvorganges und für die bessere Ausnützung der Farbflotte zu sorgen. Es handelt sich dabei um Substanzen, welche die Teilchengröße der Farbstoffe durch Zusammenballung beeinflussen. Der Farbstoff wird dadurch gleichsam aus dem Lösungszustand heraus und in die Faser gedrängt. Diese Wirkung erzielen insbesondere sogenannte Elektrolyte⁵, meist Salze mit einem Ladungspotential⁶. Bei gewissen Farbstoffgrup-

⁵ Elektrolyte sind Leiter für die Elektrizität.

⁶ Unter Ladungspotential versteht man den Überschuß an positiver oder negativer Ladung eines Elektrolyten.

pen führen Säurezusätze zum selben Effekt. Eine Kontrolle dieser, im Verlauf der Färbung sich dauernd ändernden Verhältnisse erfolgt mittels pH-Messung. Die Wahl der Färbeapparatur oder -maschine hat sich nach dem zu färbenden Material, nach der Art der Färbung und nicht zuletzt nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu richten. Für lose Fasern, Kammzug, Spinnkuchen, Kreuzspulen und Kettbäume existieren entsprechende Färbeapparate mit zirkulierender Farbflotte. Stückware wird entweder am Stern, Cader, Haspel, Jigger oder neuerdings auf Continue-Maschinen gefärbt. Für die sparsame Ausnützung von Farbstoffen und Hilfsmitteln ist es wichtig, daß bei Apparaten und Maschinen mit dem kleinstmöglichen Flottenverhältnis gearbeitet werden kann. Je kleiner das Flottenverhältnis (Warengewicht zu Farbbad), desto besser der Ausnützungsgrad.

Normale Flottenverhältnisse sind zum Beispiel:

für Pack- und Aufsteckapparate	1 : 10
für Strangfärbeapparate und -maschinen	1 : 30 bis 1 : 50
für Jigger	1 : 3 bis 1 : 5
für Haspelfärbemaschinen	1 : 30 bis 1 : 50
für Sternreifen	zirka 1 : 100

Im letzten Falle verwendet man oft noch sogenannte stehende Farbbäder, wobei unter Zubereitung von Farbstoffen und Hilfsmitteln nach der ersten Partie noch weitere im gleichen Bad gefärbt werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Farbstoffe und Musterkarten

CIBA Aktiengesellschaft, Basel

(R) **Cibacetbraun 3R** ist ein einheitliches Braun zum Färben und für den Direktdruck auf Polyester-, Azetat- und Triazetatkunstseide. Die Färbungen und Drucke zeichnen sich durch sehr gute Sublimierbeständigkeit, hohe Lichtechtheit und gute Allgemeinechtheiten aus. Färbungen auf Azetat- und Triazetatkunstseide sind weiß ätzbar.

(R) **Cibacronbrillantblau BR**, Originalprodukt der CIBA. Reaktivfarbstoff für Zellulosefaserstoffe und Wolle. Reiner und etwas röter als die bekannte Marke Cibacronblau 3G. Echtheiten entsprechend dem Cibacron-Standard. Sehr

(R) Registrierte Marke

gute Waschechtheit auch bei mehrmaliger alkalischer Kochwäsche. Für Kunstharzappreturen geeignet. Für den Direktdruck ist die leichte Auswaschbarkeit der Drucke von besonderem Interesse. Färbt Wolle nach dem (R)Neovadin-Verfahren in echten Tönen.

(R) **Cibacronviolett 2R**, Originalprodukt der CIBA. Reaktivfarbstoff für Zellulosefaserstoffe mit sehr guten Gesamtechtheiten entsprechend dem Cibacron-Standard. Für Kunstharzausrüstungen geeignet. Sehr gute Löslichkeit. Vorzüglich geeignet als Kombinationsfarbstoff. Für den Direktdruck ist die leichte Auswaschbarkeit der Drucke von besonderem Interesse.

SANDOZ AG. Basel

(R) **Foronbrillantorange GL ultradispers** ist ein neues, leicht gelbstichiges Dispersionsorange von hoher Brillanz und spezieller Eignung für Polyesterfasern. Der neue

(R) Der SANDOZ AG. geschützte Marke

Farbstoff ist sehr gut licht-, naß- und sublimierecht und besitzt auch eine verhältnismäßig gute Wollreserve. Er eignet sich gleichermaßen für die Carrier-Methode, das Hochtemperaturverfahren und den Druck. — Musterkarte Nr. 1298.

Markt-Berichte

Übersicht über die internationalen Textilmärkte. — (New York -UCP-) An der New Yorker Baumwollbörse trat anfangs Februar ein unerwarteter Markteinbruch ein, der die Termine neuer Ernte bis zu 50 Punkten herunterdrückte. Der Paritätspreis für Mitte Januar fiel um 93

Punkte auf 38 Cent pro lb. Der Januar-Preis diente als Basis für die Interimssubventionen der Baumwollerte 1959, die in Kürze vom Landwirtschaftsminister Benson bekanntgegeben werden. Die rückläufige Bewegung setzte sich zu Beginn der zweiten Februarwoche fort, wobei die

Preise pro Ballen bis zu 2,40 Dollar nachgaben. — Die französische Regierung hat die Liberalisierung sämtlicher Baumwollimporte bekanntgegeben. Zwischen Frankreich und Aegypten treten damit wieder die normalen Handelsbeziehungen in Kraft. Französische Baumwollimporteure können in Zukunft wieder unbeschränkte Mengen ägyptischer Baumwolle kaufen, da die Exporte französischer Waren nach Aegypten allgemein mit Baumwollkäufen gekoppelt werden. — Die japanische Regierung hat wieder damit begonnen, Exportlizenzen für Textilwaren für Dänemark und die Schweiz auszugeben. Die Exporte waren im vergangenen Jahr suspendiert worden, um Restriktionsmaßnahmen dieser beiden Länder vorzubeugen, da sie sich über die übermäßige japanische Konkurrenz beklagten. Die Wiederaufnahme der Erteilung von Ausfuhrlicenzen kam jetzt, nachdem in der Industrie ein Einvernehmen über folgende jährliche Höchstexporte erreicht wurde: Nach Dänemark: 6,522 Mio m Baumwollwaren, 3,344 Mio m gesponnene Kunstseidentextilien, 320 000 m Wollstoffe, 6000 Wollswearer, 6000 Dutzend Blusen und 66 000 Dutzend Sporthemden. Nach der Schweiz: 5,460 Mio m Baumwollwaren, 30 000 Wollswearer, 19 000 Dutzend Blusen und Sporthemden, 256 000 m Wollstoffe. — In den USA erklärte kürzlich der Nationale Rat, daß die kommunistischen Länder begonnen hätten, den freien Weltmarkt mit Textilien zu Dumpingpreisen zu überschwemmen. Es wurde festgestellt, daß der Ostblock im Jahr etwa 1200 Mio Yards Gewebe — das entspricht rund einer Million Ballen Baumwolle — exportiert. Die Ausfuhren lägen etwa auf der Höhe der japanischen und betrügen damit mehr als das Zweifache der Jahresausfuhr Großbritanniens, der USA und Indiens. Die Preise seien 10 bis 20 Prozent niedriger als die laufenden Marktnotierungen.

Die allgemeinen Tendenzberichte von den überseeischen Wollmärkten lauten in der zweiten Februarhälfte auf fest bis sehr fest. Trotz des großen Angebotes in Australien, Neuseeland und Südafrika von insgesamt 225 000 Ballen entwickeln sich die Preise zugunsten der Verkäufer, nachdem sie schon in der Woche zuvor nicht unwesentlich angezogen hatten. Begünstigt waren nicht allein die Merinos, sondern auch mittlere und feine Kreuzzuchten. Die Angebote wurden an allen Plätzen bereitwillig vom Markt aufgenommen. In England stellt man infolge der Entwicklung auf den Ursprungsmärkten eine beachtliche Belebung des Wollgeschäftes fest. Allgemein hat sich die Situation

gebessert, und die Kämmer müssen im Gegensatz zur Jahreswende wieder längere Lieferfristen in Anspruch nehmen. Auch in Westdeutschland ist das Wollgeschäft reger geworden, und es werden wieder gute Umsätze erzielt. — Bei lebhafter Beteiligung in- und ausländischer Interessenten in Melbourne Mitte Februar konnten die angebotenen 16 729 Ballen bei durchschnittlich festen Preisen zu 97 Prozent verkauft werden. Hauptkäufer waren Japan, der europäische Kontinent und Großbritannien, doch waren auch die inländischen Spinnereien gut vertreten.

Rohseiden-Marktbericht. — Die statistischen Zahlen der japanischen Regierung über den Rohseidenmarkt für den Monat Januar 1959 lauten wie folgt (in Ballen von 132 lb.):

	Jan. 1959	gegenüber		Januar	Januar
	B/	Jan. 1958	%	1959	1958
Produktion					
Machine reeled silk	17 837	—	2	17 837	18 107
Hand reeled silk	3 628	—	14	3 628	4 206
Douppions	1 327	+	47	1 327	904
Total	22 792	—	2	22 792	23 217
Inland-Verbrauch	21 020	+	26	21 020	16 683
Export					
Machine reeled silk	2 848	—	7	2 848	2 665
Douppions	875	+	104	875	428
Total	3 723	+	20	3 723	3 093
Stocks Ende Januar 1959				Ende Jan. 1959	Ende Jan. 1958
Spinnereien, Händler, Exporteure, Transit	12 279	+	5	12 279	11 667
Custody Corporation long term	325	—	91	325	3 705
	12 604	—	18	12 604	15 372
Regierung	49 497	+	275	49 497	13 240
Custody Corporation	44 459	—	—	44 459	—
Total	106 560	+	272	106 560	28 612

Die Ablieferungen in New York betragen im Januar 4010 B/ gegenüber 4822 B/ im Vormonat, bei einem Stock von 4747 B/ gegenüber 5560 B/ Ende Dezember 1958.

Gerli International Corporation

Ausstellungs- und Messeberichte

Die 43. Schweizerische Mustermesse wird vom 11. bis 21. April stattfinden. Sie wird von Industrie und Gewerbe wiederum sehr gut beschickt sein und einen ausgezeichneten Ueberblick über das Angebot der verschiedenen Branchen vermitteln. Als besondere Merkmale der diesjährigen Messe nannte Direktor Hauswirth die Sondergruppe «Rationeller Güterumschlag», die umfangreiche Beteiligung der Gruppen Großmaschinenbau, Metallbau und Kesselbau, eine bedeutende Erweiterung der Gruppe Hauswirtschaft sowie die Neugestaltung und Erweiterung der Gruppe Textilien, Bekleidung, Mode. Abschließend wies Direktor Hauswirth darauf hin, daß der Schweizer Mustermesse gerade jetzt, nach der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, erst recht die Aufgabe zukomme, dem Inland und dem Ausland die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Industrie zu beweisen.

Wiener Messe, 8. bis 15. März 1959. — Die Wiener Internationale Messe steht im Zeichen des europäischen Marktes und bringt, wie man an dem von der *Oesterreichischen Handelskammer in der Schweiz* am 13. Februar in

Zürich veranstalteten Presseempfang vernehmen konnte, ein besonders reichhaltiges Warenangebot. Dabei gab Hofrat Eduard *Strauß*, Präsident der Wiener Messe AG., einen gedrängten Ueberblick über die Bedeutung der Wiener Messe, die österreichische Wirtschaft und die Beziehungen zwischen Oesterreich und der Schweiz. Er streifte kurz die Tatsache, daß sich im österreichisch/schweizerischen Handelsverkehr seit 1952/53 im vergangenen Jahre erstmals ein Rückschlag ergeben und dadurch den schweizerischen Exporteuren gewisse Sorgen gebracht habe. Daran knüpfte Hofrat *Strauß* als Funktionär der repräsentivsten österreichischen Messeveranstaltung die Hoffnung, daß die schweizerischen Exportkaufleute ihr Augenmerk und ihre Initiative wieder in vermehrtem Maße dem österreichischen Markt zuwenden und sich dabei auch der Wiener Messe als einem der geeignetsten und wichtigsten Werbefaktoren bedienen werden. Der Wiener Messepräsident wies u. a. darauf hin, daß Oesterreich in den ersten neun Monaten 1958 für 37,1 Mio Franken Maschinen aus der Schweiz bezogen habe, um gut 15 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wir können diesen allge-

meinen Hinweis in dem Sinne ergänzen, daß unser östliches Nachbarland im vergangenen Jahre für schweizerische Textilmaschinen 12 565 000 Franken (1957: 8 755 000 Franken) ausgegeben hat.

Welche Bedeutung die Stadt Wien dieser schweizerischen Pressekonferenz beilegte, geht übrigens daraus hervor, daß sie ihren *Vizebürgermeister*, Herrn Karl *Honay*, dazu abordnete, der seinerseits die Schweizer Presse herzlich zum Besuche der schönen Stadt an der blauen Donau einlud. Als dritter Redner sprach auch noch Herr Bundesrat Alfred *Porges*.

Die österreichische Wirtschaft ist an der Messe natürlich vollzählig vertreten. Wien allein weist 2430 Aussteller auf, dazu kommen 449 Firmen aus den Bundesländern und 759 Aussteller aus 17 verschiedenen Staaten und

ferner eine offizielle Kollektivausstellung der Benelux-Staaten.

Textilien aller Art — man braucht dies wohl kaum besonders hervorzuheben — werden bei der Bedeutung der österreichischen Textilindustrie eine große Rolle im Ausstellungsgut spielen und dabei natürlich auch den besonderen Charme schöner Wiener Stoffe zur Geltung bringen. Wir möchten noch beifügen, daß die Messebesucher auf den österreichischen Eisenbahnen auf Grund eines Messeausweises für die Zeit vom 3. bis 20. März eine 25prozentige Fahrpreisermäßigung genießen. Solche Messeausweise sind bei der Oesterreichischen Handelskammer in der Schweiz, Mühlebachstraße 28, Zürich 8, erhältlich. Als deren Präsident zeichnet nunmehr Komm.-Rat Dipl.-Kfm. *Rhomberg* in Dornbirn.

R. H.

Tagungen

Generalversammlung und Wintertagung der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten

Zur 17. Generalversammlung der SVF versammelten sich am Samstag, den 24. Januar 1959, über 250 Mitglieder, Förderer und Freunde im Kongreßhaus in Zürich. Der kleine Kammermusiksaal war deshalb bis auf den letzten Platz besetzt, als der Präsident um 9.45 Uhr die Anwesenden zur ordentlichen Jahreshauptversammlung begrüßte. Neben den Herren Referenten konnte er erfreulicherweise auch zahlreiche Delegierte befreundeter Vereine und Institutionen speziell begrüßen.

Im ersten Vortrag der Tagung sprach Herr Dr. H. Egli von der Firma Sandoz AG., Basel, über das «Egalfärben streifiger Polyamide». Dieses für den praktischen Färber sehr wichtige Problem wußte der Referent ausgezeichnet zusammenzufassen. Nachdem er zuerst einige mögliche Ursachen des Streifigfärbens erörtert hatte, gab der Vortragende einen Ueberblick über die heute zum Färben von Polyamiden praktizierten Verfahren.

Im zweiten Vortrag sprach sodann Herr Dr. H. Stern von der Ciba Aktiengesellschaft, Basel, über «Wissenswertes aus dem Gebiete der Hochtemperatur-Färberei von synthetischen Faserstoffen». Der steigende Einsatz von vollsynthetischen Fasern hat es mit sich gebracht, daß die Hochtemperatur-Färberei ebenfalls an Bedeutung gewinnt.

Herr Prof. Dr. Rath erwähnte Versuche mit Phenol als Quellmittel im Zusammenhang mit Untersuchungen in bezug auf chemische Fixierung von Faserstoffen. Er wies vor allem auf die Schwierigkeiten hin, die sich wegen des möglichst restlosen Auswaschens des Phenols ergeben haben.

Mit dem nochmaligen Dank an die Herren Vortragenden sowie an die Diskussionsredner konnte der Präsident den fachlichen Teil der Hauptversammlung bereits um 11.35 Uhr

schließen und zum geschäftlichen Teil der Generalversammlung übergehen.

In üblicher Weise erstattete der Präsident Bericht über die Tätigkeit der SVF im vergangenen Jahre. Nachdem er zuerst die heutigen Probleme und Sorgen der Textilindustrie umrissen hatte, kam er auf die im Jahre 1958 durchgeführten Veranstaltungen der SVF zu sprechen. Folgende wichtige Tagungen seien im nachfolgenden erwähnt: Am 25. Januar 1958 fand im Kongreßhaus Zürich die Generalversammlung und Wintertagung statt. Der geschäftliche Teil wurde durch drei interessante Vorträge bereichert. Zur Frühjahrstagung versammelte sich die VSF am 22. März 1958 zu einer Betriebsbesichtigung der bekannten Zellulosefabrik Attisholz AG. in Attisholz. Die Sommer-tagung wurde am 28. Juni 1958 in Neuhausen am Rheinfluss durchgeführt, an der drei Herren über zeitbedingte Fachfragen referierten. Die Herbsttagung vom 25. Oktober 1958 im Chemiegebäude der ETH und im Kongreßhaus Zürich war mit einer Ausstellung und dem interessanten Thema «Grenzflächenpotentiale, pH- und rH-Messung» verbunden.

Zu einem besonderen Ereignis war die in der Zeit vom 6. bis 15. September 1958 mit großem Erfolg durchgeführte vierte Studienreise der SVF nach Holland geworden. 60 Mitglieder hatten während einer Woche Gelegenheit, einige der größten und bekanntesten Textilwerke und Textilveredlungsbetriebe der Niederlande zu besichtigen. Mit großer Offenheit wurden den Teilnehmern die zum Teil hochmodernen Anlagen gezeigt und Fachprobleme konnten diskutiert werden. Diese Reise, die jedem Teilnehmer nicht nur beruflich, sondern auch gesellschaftlich und touristisch außerordentlich viel geboten hat, wird als eine der schönsten und bestorganisierten Reisen in die Geschichte der SVF eingehen.

Kleine Zeitung

Was versteht der Durchschnittsbürger von Stoffqualitäten? — In den November-«Mitteilungen» gaben wir die Resultate der «Frauenabstimmung Wolle» an der Saffa bekannt. Nachfolgend berichten wir über ähnliche Befragungen in Westdeutschland. — Mit den Kenntnissen des westdeutschen Durchschnittsbürgers über Stoffqua-

litäten beschäftigten sich in letzter Zeit zwei Bevölkerungsbefragungen. Auf die vom Institut für Markt- und Verbrauchsforschung der Freien Universität Berlin gestellte Frage: «Glauben Sie, daß Sie die Qualität eines Stoffes ungefähr beurteilen können, oder trauen Sie sich das nicht zu?» gaben 68% der Auskunftspersonen an, das

erforderliche Urteilsvermögen zu besitzen, während 27% dies verneinten und 5% unentschieden blieben.

Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch die Gesellschaft für Marktforschung in Hamburg, die sich besonders die Ermittlung des Unterscheidungsvermögens bei den Qualitäten reiner Wollstoffe zur Aufgabe gestellt hatte. Danach besitzen etwa drei Viertel aller Männer und Frauen ein sicheres Urteil beim Einkauf von reinwollenen Geweben. Sehr interessant aber ist, daß die Hälfte unsicher wird, wenn man ihnen Mischgewebe aus Wolle und Zellwolle oder auch reinzellwollene Stoffe vorlegt. Das Urteilsvermögen der Frauen ist bei der Wahl von Gewebekategorien etwas zuverlässiger als das der Männer. Vor allem reine Zellwollstoffe können sie rascher erkennen. Am unerfahrensten sind die jüngeren Jahrgänge der Männer, während sich die Frauen dieser Altersklassen anscheinend mehr um solche Fragen kümmern. Zahlreich waren die «Ich-weiß-nicht»-Stimmen. Bei ihnen scheint sich also ein tiefes Mißtrauen eingewurzelt zu haben, das seine Ursache vermutlich in den zahlreichen Mangelbeziehungsweise Ersatzjahren hat, die sie miterleben mußten.

H. H.

Neue textiltechnische Möglichkeiten für die Bühnentechnik. — Neue kostensparende Möglichkeiten für die Bühnentechnik ergeben sich jetzt durch neue textilchemische Entwicklungen. Bisher wurden für großflächige Bühnendekorationen meist verhältnismäßig dicke und teure Textilgewebe eingesetzt, die mit Flammenschutzmitteln imprägniert werden müssen. Jetzt ist man dazu übergegangen, Textilgewebe auf der Rückseite mit Benzylzellulose zu beschichten und flammwidrige Weichmacher einzubauen. Für solche Beschichtungen genügen dünnere und billigere Textilgewebe, so daß Arbeitszeit und Kosten gespart werden. Darüber hinaus ist der Farbaufwand für die Bemalung dieser sogenannten Prospekte wesentlich geringer, weil die rückseitige Kunststoffschicht ein zu starkes Aufsaugen der Farben durch das Textilgewebe abstoppt.

H. H.

Neues Verfahren für Textildeodoration. — Die Cyanamid International hat vor kurzem ein neues Chemieprodukt zur Anwendung in der Textilindustrie herausgebracht, das die Entwicklung gewisser geruchbildender Bakterien in Geweben verhindern soll.

Das Mittel trägt die Bezeichnung «Aerotex Purifying Agent No. 1» und läßt sich speziell wirksam bei Zellulosegeweben, wie zum Beispiel Baumwolle oder Rayon ver-

wenden. Das Produkt soll — gemäß der Herstellerfirma — in Mischgeweben, aus Zellulose- und Kunstfasern hergestellt, äußerst wirksam und von nachhaltiger Dauer sein. Laboratoriums- und Betriebsversuche haben erwiesen, daß dieses Mittel auch nach mehrmaligem Waschen oder nach Trockenreinigung seine Eigenschaften uneingeschränkt beibehält.

Aerotex No. 1 wirkt — ungleich anderen Deodorationsmitteln, wie z. B. Chlorophyll — nicht nach dem Prinzip der Geruchselimination oder der Neutralisation schlechter Gerüche, sondern leistet der Bakterienbildung Widerstand und verhindert somit die Entwicklung unangenehmer Gewebedüfte.

B. L.

Nylonsäcke im Deichbau. — Auf Veranlassung der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal, wird an der Nordseeküste in Schleswig-Holstein ein merkwürdiger Versuch unternommen: An den Bühnen, die den Deichen zum Schutz gegen die anrollenden Meereswogen vorgelagert sind, werden die am meisten bedrohten Bühnenköpfe aus Nylonsäcken aufgebaut, um deren Standfestigkeit zu erproben. Der Versuch beschränkt sich zunächst auf ein Teilstück eines neuen Deiches (vor Bongsiel). Die Probesäcke (Größe rund 60 × 100 cm) werden mit dem Sand des Watts gefüllt, mit Nylonfäden vernäht und im Gewicht von 1—1,5 Doppelzentnern im Verband zum Bühnenkopf verlegt. Der Transport zur Bühne von der 5—10 Meter entfernten Sandentnahme durch Schleifen über den glitschigen Schlick ist denkbar einfach. Im nächsten Frühjahr sollen vor der Insel Sylt fünfmal so große Probesäcke verlegt werden. Sollten sich die Nylonbühnen bei Wintersturm und Eisgang bewähren, werden der kostspielige Transport und das mühsame Packen der bisher verwendeten viel teureren Granitsteine der Vergangenheit angehören und sich für das Nylon neue Einsatzgebiete eröffnen.

Dr. N.

Textiltransporte durch den Suezkanal. — Die durch die seinerzeitige Suezkrise verursachte Strukturverschiebung der Textiltransporte von und nach dem Fernen Osten hält trotz aller Normalisierung der Suezkanaltransporte weiter an. Im ersten Halbjahr 1958 sind durch den Suezkanal insgesamt nur 890 000 t transportiert worden gegenüber 832 000 t im zweiten Halbjahr 1957, während es im ersten Semester 1956 1 002 000 t waren. Die Transporte um das Kap Horn herum zeigen demgegenüber immer noch ein Ansteigen, im besonderen was Jutesendungen anbelangt.

lst.

Fachschulen

Die Textilfachschule Zürich an der Bahnhofstraße

Im vergangenen Monat ist der alten Schule im Letten große Ehre zuteil geworden. Während zwei Wochen prangten in allen 19 Schaufenstern des vornehmsten Zürcher Seidenhauses *Grieder & Cie.* gar mancherlei Erzeugnisse aus dem Unterricht der Textilfachschule. Es sei gleich vorweg erwähnt, daß diese Schaufenster-Ausstellung, die einen vortrefflichen Querschnitt durch die verschiedenen Unterrichtsgebiete vermittelte, die Passanten zu Scharen an die Fenster gelockt hat. Und ... man konnte es an ihren Mienen erkennen, sie hatten Freude an dieser Sonderschau. Wenn man gut lauschte, konnte man sogar manches Lob hören. Was man da sah, können wir nicht alles sagen, wollen aber versuchen, in einem kurzen Bericht wenigstens dies und jenes festzuhalten, wobei wir hoffen, damit den Schülern und Schülerinnen und auch

den Lehrern für ihre Arbeiten eine kleine Freude bereiten zu können.

Im Schaufenster neben dem Geschäftseingang an der Bahnhofstraße prangten einige farbenreiche Naturstudien von Gräsern, Pflanzen und Blüten verschiedener Art. Welcher Pflanzen- und Farbenfreund hätte an diesen gut beobachteten und prächtig ausgeführten Studien nicht seine besondere Freude gehabt? In den nächsten Schaufenstern sah man plastische Texturmontagen und Texturübungen aus allen nur denkbaren Gebilden und Formen: Drähten, Papierschnitzeln, Hölzchen, Kugeln, Flechten, Moos und allen möglichen anderen Dingen, und daneben dann deren Aus- und Umwertung zu Skizzen für Strukturstoffe der verschiedensten Art. Erwähnt seien ferner eine Anzahl modischer Entwürfe für Jacquardgewebe,

elegante reinseidene Krawattenstoffe und jene goldgelben Cocons, die von unzähligen Seidenraupen angefertigt worden sind. Wieder in einem andern Fenster war eine Darstellung der drei elementaren Gewebearbeiten zu sehen. Und welches junge Mädchen hätte im Vorbeiweg am nächsten Fenster nicht gewünscht, von jenem schönen rot/blau karierten Surah mit den feinen weißen und schwarzen Streifen ein Kleid für den kommenden Frühling zu besitzen?

Beim Eingang oben an der Ecke vermittelten einige Photos Einblicke in die Ateliers und den großen Websaal der Schule, während die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft durch Bilder und Zahlen die Bedeutung unserer Seidenindustrie in Erinnerung brachte.

Drei Schaufenster gegen «In Gassen» führten die Betrachter in jene gute alte Zeit zurück, wo die Biedermeier-Mode der Seide in besonderer Art huldigte. Gar manche Dame mag jene Roben mit den vielen Rüschen und Volants aus dem letzten Jahrhundert lächelnd betrachtet haben. Für die Zürcherische Seidenindustrie war jene heute nicht mehr denkbare Mode die Zeit ihrer großen Blüte. Auch einige Kostbarkeiten aus der historischen Gewebesammlung der Schule waren ausgestellt. Diese reichgemusterten, lancierten und broschierten Blüten- und Rankengewebe aus dem späten 16. Jahrhundert, und schöne Kelchtücher aus der Mitte des 18. Jahrhunderts erinnerten den Kenner an jene Zeit, wo diese herrlichen Stoffe noch mit der umständlichen Einrichtung des Zampelstuhles angefertigt worden waren. Ein halbes Jahrhundert später kam dann der große Meister Jacquard, der 1805 mit seiner Maschine die Mechanik in die Weberei hineintrug. Ein kleines Modell dieser Maschine war ebenfalls zu sehen, ferner ein gediegener Entwurf für ein Jacquardgewebe und die «Patrone», die technische Zeichnung dazu, sowie ein Jungmädchenkleid «Modell Grieder» aus dem entstandenen Stoff aus Seide und Wolle. Nicht unerwähnt sei schließlich, daß auch der Filmdruck und seine Möglichkeiten zur Darstellung gebracht wurden.

Die Textilfachschule Zürich darf mit berechtigtem Stolz auf diese Ausstellung zurückblicken. Der Firma *Grieder & Cie.* aber, sowie Fräulein Hedwig *Straub*, Directrice der Seidenabteilung, und dem Chefdekorateur Herrn *Zwahlen*, gebührt lobende Anerkennung und herzlicher Dank für deren eindrucksvolle Gestaltung.

Die prächtige Ausstellung bot vortreffliche Einblicke in das vielgestaltige Lehrprogramm der Schule und damit auch über die verschiedenen Berufsmöglichkeiten in der Seidenindustrie, die auf jungen Nachwuchs angewiesen ist. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn die Ausstellung viele vor der Berufswahl stehende junge Menschen für die Seidenindustrie begeistert hätte. Wenn auch die Seiden- oder die Textilindustrie nicht mehr an der ersten Stelle der schweizerischen Exportindustrien steht, bietet sie doch gar mancherlei Möglichkeiten. Sie braucht junge Kaufleute für den Einkauf ihrer verschiedenen Rohmaterialien und ebenso für den Verkauf ihrer hochwertigen Gewebe. Sie braucht aber auch zeichnerisch und mit reicher Phantasie begabte junge Kräfte als Dessinateure und Créateurs neuer Gewebe und auch technische Zeichner als Patroneure. Sie hat ferner auch Bedarf an jungen Menschen, die Freude an Maschinen haben und ihren Lebensweg in einer technischen Betätigung sehen; es sei an Webermeister und Webereitechniker erinnert. Die Wege zu allen diesen Berufen führen über die Textilfachschule Zürich, die, Anno 1881 von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft als Zürcherische Seidenwebeschule gegründet, schon vor Jahrzehnten weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt geworden ist.

Robert Honold.

Semesterschluß an der Textilfachschule Zürich. — Mitte Februar fanden die Zwischenprüfungen für das erste Semester und die Abschlußprüfung für das dritte Semester statt.

Die zwei Schüler der Schaftabteilung, die mit den besten Noten das Zwischenexamen abschlossen, sind von der Zunft zur Waag zum Sechseläuten eingeladen worden. — Um den Herren von der Aufsichtskommission eine gute Uebersicht zu vermitteln, wurden die Arbeiten der Jacquardschüler zu einer kleinen Ausstellung zusammengefaßt. Von den dreizehn Absolventen des Jacquardkurses besuchen drei Schüler das vierte Semester, während ihre Kameraden bereits in der Industrie tätig sind.

Am Schlußtag richtete Direktor Itten einige sinnvolle Worte an die austretenden Lettenstudenten. Dieser kleine Schlußakt war deshalb bedeutungsvoll, weil auch der Präsident der Aufsichtskommission, Herr Rob. Rüeegg, anwesend war.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Tissitura AG., in Wald, Fabrikation von Textilien usw. Das Grundkapital von Fr. 50 000 ist nun voll liberiert.

Spinnerei Streiff AG., in Aathal-Seegräben. Fritz Streiff-von Orelli, bisher Vizepräsident und Delegierter, ist jetzt Präsident, und Willy Streiff-Schweizer, bisher Präsident, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates; beide führen Einzelunterschrift.

Vereinigte Webereien Sernftal, in Engi. Die Unterschrift von Fritz Streiff, Prokurist, ist erloschen.

Robert Wild & Co., in Zug. Einziger unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Robert Wild, von Schwanden (Glarus), in Richterswil. Kommanditärin mit einer Kommandite von Fr. 2000 ist Alice Wild geb. Zehnder, von Schwanden (Glarus), in Richterswil. Sie führt Einzelunterschrift. Handel und Vertretungen technischer Artikel aller Art, insbesondere für die Textilindustrie.

Zwicky & Co., in Wallisellen, Seidenzwirnerei und Färberei usw. Die Prokura von Oskar Meyer ist erloschen.

H. F. Kaeser AG., in Zürich 1, Dessins, Jacquardkarten usw. Durch Ausgabe von 100 neuen Namenaktien zu Fr. 1000 ist das Grundkapital auf Fr. 150 000 erhöht worden und ist voll liberiert. Die Prokura von Fritz Kaeser ist erloschen.

Tesseta AG., in Zürich 2, Fabrikation, Import und Export von und Handel mit Stoffen und Garnen. Die Prokura von Hermann Stillhard ist erloschen.

DESCO von Schultheß & Co., in Zürich 1. Kollektivprokura ist erteilt worden an Gaston Christinet, von Marchissy (Waadt), in Zürich.

Geßner & Co. AG., in Wädenswil, Seidenwebereien. Kollektivprokura ist erteilt worden an Werner Baumann, von Muolen, in Wädenswil.

Mechanische Seidenweberei Rütli, in Zürich 1. Die Unterschrift von Curt Jenny ist erloschen. Zum Direktor mit Kollektivunterschrift ist ernannt worden: Walter Bernasconi, von Chiasso, in Erlenbach (Zürich).

Stehli Seiden AG., in Zürich 2. Zum Direktor mit Einzelunterschrift ist ernannt worden: Ugo Kretz, von und in Zürich.

Kurt Bryner, in Zürich, Fabrikation von und Handel mit Textilien usw. Diese Firma ist infolge Aufgabe des Geschäftsbetriebes erloschen.

H. Gut & Co. AG., in Zürich 2, Seidenstoffe usw. Neu wurde als Mitglied des Verwaltungsrates mit Einzelunter-

schrift gewählt: Dr. iur. Robert Ackermann, von und in Hägendorf (Solothurn). Kollektivprokura ist erteilt worden an Klaus Bachenheimer, von Zürich und Sisikon, in Zürich, und Wilhelm Schoch, von Bärenswil, in Zürich.

Wm. Schroeder & Co. Aktiengesellschaft, in Zürich 2, Fabrikation von und Handel mit Textilien usw. Kollektivprokura ist erteilt an Hermann Eichenberger, von Birr (Aargau), in Zürich.

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 21 c, Nr. 333876. Schußpul-Fühlvorrichtung an einem Webstuhl. Inhaber: Maschinenfabrik Rüti AG. vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich).

Cl. 21 c, no 333878. Procédé pour rendre moins extensible dans une direction déterminée au moins une partie d'un tissu élastique. Inv.: Etienne Pasquier, Paris (France). Tit.: Les Successeurs de L. Pregermain, rue Etienne Marcel 8, Paris (France). Prior.: France, 26 octobre 1955.

Cl. 21 d, no 333879. Dispositif pour la coupe des boucles d'un tissu du genre épinglé-bouclé. Inventeur: George De Mestral, Prangins (Vaud). Tit.: Velcro S.A., Lenzerheide (Grisons).

Kl. 19 c, Nr. 334582. Streckwalzenkupplung für Spinnereimaschinen. Erf.: Dipl. Ing. Werner Naegeli, Winterthur. Inhaber: Aktiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur.

Kl. 21 c, Nr. 334583. Einrichtung zur Beeinflussung der Bewegung der Lade eines Webstuhles während einer Umdrehung der Antriebswelle. Erf. und Inh.: Dr. ing. Julius Lindenmeyer, Luxemburgerstr. 82, Trier (Deutschland).

Kl. 21 c, Nr. 334584. Verfahren und Einrichtung zum Weben auf Webmaschinen mit außerhalb des Webfaches verbleibenden Schußfadenspulen. Inhaber: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

Gedankenaustausch

Wer meldet sich?

Frage 4: Haftvermögen des Schußmaterials

Bei der Verarbeitung von endlosem Material im Eintrag haben wir immer wieder gegen das Abwerfen des Schußmaterials von der Schußspule zu kämpfen. Spulen wir so, daß das Material hält, erhalten wir «haarige» bzw. «klebrige» Schußspulen und dementsprechend sind auch Schußablauf und Stoffausfall. — Welcher Praktiker ist in der Lage, uns zu raten?

Antwort B zu Frage 1: Physikalische Eigenschaften von synthetischem und nichtsynthetischem Material

Die unterschiedliche Verhaltensweise von synthetischen Geweben und Einlagestoffen aus tierischen und vegetabilen Fasern liegt hauptsächlich in der Quellung und dem Eingang (Krumpfung). Diese ist in der Regel bei der gewebten Einlage auch noch in Kette und Schuß verschieden, was unschöne Unebenheiten zur Folge hat (beim Naßwerden — Bügeln).

Es ist nun aber nicht so, daß kein Einlagestoff existiert, der sich durch seine Materialzusammensetzung und Eigenschaften zum Belegen von vollsynthetischen Oberstoffen eignen würde. Der ungewobene Einlagestoff «Vlieseline» Artikel 555 hat eine ganze Reihe von Versuchen hinter sich, durch welche die günstige Eignung für diesen Zweck bestätigt wurde. Ebenso findet dieses Material bereits in der Praxis Anwendung als Ganzeinlage für Vestons aus halb- und vollsynthetischen Stoffen.

«Vlieseline» besteht fast ausschließlich aus synthetischen Fasern, welche zu einem Vlies vereinigt und mit einem synthetischen Bindemittel gebunden sind. Es ist absolut chemisch-reinigungsbeständig, und waschbar

ohne zu krumpfen oder seine Form und Struktur zu verändern. Außerdem ist «Vlieseline» außerordentlich sprunghaft elastisch und trotzdem weich und geschmeidig; es gibt dem Kleidungsstück den vollen und weichen Griff. aw

Antwort C zu Frage 2: Rapportierungsprobleme

Bezugnehmend auf die Frage 2 in den «Mitteilungen über Textilindustrie» möchte ich erklären, daß nicht alle Skizzen rapportiert werden müssen. Nach meiner Ansicht sollten Krawattenskizzen immer im Rapport gezeichnet sein, da sie nur so den richtigen Eindruck, den sie in der Krawatte zeigen sollen, erwecken. Die Rapporte für Krawattenstoffe variieren zwischen 6,5 und 10 cm. Es ist für einen Zeichner leicht, ein Dessin mit 4 oder 5 cm Rapport auf 3,25 oder 6,5 umzuzeichnen, oder ein Dessin von 8 cm auf 9 oder 10 cm zu vergrößern.

Anders verhält es sich bei den Kleiderstoffen, sei es für Druck oder Jacquard. Hier sind die Rapportgrößen sehr verschieden, bei Jacquard variieren sie von 10 bis 20 cm und bei Druck bis 45 cm. Es ist für den Zeichner relativ einfach, ein Dessin zu rapportieren, ohne daß dabei der Charakter der Skizze verlorengeht. Es ist aber oft fast unmöglich, ein Dessin, das 18 cm im Rapport mißt, innerhalb von 10 oder 12 cm gleich zu gestalten. In diesem Falle kann auch der beste Dessinateur nicht den Wünschen des Auftraggebers gerecht werden. A.H.M.

Antwort A zur Frage 3: «Schnürlein» — Vorkehrungen gegen das «Schnürlein» bei Azetat- und Viskoseketten.

1. Vorkontrolle des zu verarbeitenden Materials (Spulen oder Konen). Schlechte Aufmachung führt zu Spannungsdifferenzen und Fadenbrüchen. Jede Unterbrechung des Schärvorganges kann die Ursache von Verdrehungen sein.

2. Einwandfreie und saubere Fadenbremsen sind Bedingung für eine konstante und gleichmäßige Fadendämmung, bzw. parallelen Fadenlauf. Dies ist täglich zu kontrollieren (Fadenspannungsmessungen).

3. Raumtemperatur und Luftfeuchtigkeit sind wichtige Faktoren. In Zahlen ausgedrückt: 20—25 Grad C, 60—70 Prozent Feuchtigkeit. Dies wirkt gegen die statische Aufladung des Materials, denn stark aufgeladenes Material hat die Tendenz zu fliegen, was unweigerlich zu Fadenverdrehungen führt. Um dieser Erscheinung sicher entgegenzuwirken, ist die Anbringung eines Entladungsgerätes (nach dem Zettelblatt) unumgänglich.

4. Anbringen eines mehrfachen Rispeblattes ergibt eine gute Fadenteilung (Teilstäbe), dies unbedingt bei dichter Ketteinstellung. Wenn nachträglich kettgeschlichtet wird, Teilrispe einlegen. So kann mit einer Naß- und Trockenteilung dem «Schnürlein» beim Schlichtevorgang entgegen gewirkt werden; hauptsächlich bei Azetatketten.

5. Leitblatt (Zettelblatt) keine zu grobe Einstellung: 14er bis 20er Stich je Zentimeter, je nach Material und Titer. Beispiel: Material 100 den. Fadenzahl 60 je Zentimeter. Einstellung: 15er Blatt je 4 Fäden im Rohr.

6. Beim Aufbäumen der Kette ist die Dämmung so einzustellen, daß die Fäden parallel auf den Baum auflaufen.

7. Unter Berücksichtigung all dieser Bedingungen können auch mit hohen Schärfgeschwindigkeiten einwandfreie Ketten hergestellt werden.

8. Auf Stuhl ist bei solchen Ketten darauf zu achten, daß die Kettfäden offen vom Kettbaum ablaufen, das heißt, keine Verkreuzung der Fäden zwischen Kettbaum und Rispestab entsteht. Als Hilfsmittel zur langsamen Auflösung der Verdrehungen kann zwischen Kettbaum und Rispestab eine Wippe eingelegt werden, die durch den Weg der Ladenbewegung angetrieben wird.

R. W., Merate-Como

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Generalversammlung des VESZ und ADS vom 31. Januar 1959. — Zur 69. Generalversammlung erschienen 97 Mitglieder im großen Saale des Zunfthauses zur Waag. Der Präsident, Herr Pfister, wies in kurzen Worten auf das abgelaufene Vereinsjahr hin, welches nach außen sehr ruhig war. Nur eine Exkursion wurde durchgeführt. Zwar fanden an jedem zweiten Montag jedes Monats Zusammenkünfte statt, die jedoch nie stark besucht wurden. Die verschiedenen Geschäfte der Tagesordnung wurden unter reger Anteilnahme der Anwesenden behandelt und genehmigt.

Entgegen einer Anregung eines Mitgliedes wurde der mehrheitliche Beschluß gefaßt, das Mitgliederverzeichnis jährlich im Jahresbericht erscheinen zu lassen.

Herr Honold hatte mit der Dezemberrnummer sein Amt als Chefredaktor niedergelegt. Der Vorstand hat ihn zu einer schlichten Abschiedsfeier eingeladen und ihm in Form einer Wappenscheibe und einer Bargabe den herzlichsten Dank des Vereins ausgesprochen. Der Vorstand wurde beauftragt, Herrn Honold im Namen der Generalversammlung nochmals schriftlich zu danken.

Vom Vorstand kamen die Herren Meier und Steinmann in die Wiederwahl. Herr Balderer hat leider seinen Rücktritt erklärt und der Verein verliert in ihm einen eifrigen und zuverlässigen Mitarbeiter. Als Nachfolger wurde ohne Gegenstimme Herr Albert Wald von Zürich gewählt.

Es freute den Vorstand, der Generalversammlung eine ausgezeichnete Zusammensetzung für die neue Redaktionskommission zur Wahl vorzuschlagen: Die Herren Dr. F. Honegger, P. Heimgartner und W. Zeller. Die Wahl erfolgte unter Beifall und einstimmig.

Seit 1926 gehört unser Präsident, Herr Karl Pfister, dem Vorstand an, er wurde 1935 zum Aktuar ernannt und hält seit 1941 das Präsidium inne. In Anbetracht seiner großen und vorbildlichen Leistung wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Herr Balderer dankte ihm für seine treue Pflichterfüllung und überreichte ihm eine Ehrengabe in Form eines Zinnservices.

Zu Veteranen wurden die folgenden 25 Herren ernannt: Ivan Bollinger, New York, Willy Brupacher, Münchwilen, Willy Cornu, Wetzikon, Fritz Egger, Feldmeilen, Josef Gumann, Lima, Edwin Honegger, Barcelona, Eugen Jünger, Wädenswil, Fritz Kämpfer, Wald, Kurt Kradolfer, Lissabon, Kurt Lüdin, Vina del Mar, Jakob Maag, Affoltern a/A., Anton Marcolin, Dunfermline, August Oberholzer, Rüti, Walter Oberhänsli, Maitland, Heinrich Odolon,

Herzogenbuchsee, Paul Reis, Zürich, Ernst Rohr, Russikon, Max Ruff, St. Gallen, Albert Ruth, Ardsley, Rudolf Siegfried, Zürich, Ernst Sigrüst, Obfelden, Emil Trachsler, Rüti, Gottlieb Trachsler, Wädenswil, Heinrich Umiker, Zürich, und Robert Wegmann, Wädenswil. Die anwesenden Jubilare konnten den Dank des Präsidenten, das Webschulbild und die Ernennungskarte entgegennehmen.

Die Vereinigung der ehemaligen Webschüler von Wattwil wäre eventuell bereit, wieder unsere «Mitteilungen» als offizielles Vereinsorgan zu übernehmen. Die Generalversammlung faßte hiezu folgenden einstimmigen Beschluß: Der Vorstand wird ermächtigt, die Verhandlungen mit den Wattwilern selbständig gemäß der von der Generalversammlung bestimmten Richtlinien zu einem Abschluß zu bringen.

Nach einer kurzen Pause hielt Herr Benz von der Swissair einen interessanten Lichtbildervortrag. Er legte in kurzen Zügen den Werdegang des Privatunternehmens Swissair dar, zeigte anhand von Dias die verschiedenen Flugzeugtypen und erklärte die wichtigsten Merkmale der im Einsatz stehenden Maschinen. Wohl die interessantesten Angaben vernahmen wir über die im Jahre 1960 in den Betrieb kommende DC 8. Dann orientierte der Referent über die verschiedenen Departemente des Unternehmens, über die Schulung und Ausbildung der Hostessen, der Navros und Piloten. Im Anschluß an die mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen führte uns ein Farbtonfilm nach Südamerika. Die prächtigen Aufnahmen zeigten uns die Menschen dieses Kontinents, seine baulich hochmodernen Städte, seine Landschaften und die ans Mittelalter erinnernden Methoden der Fischer und Schiffsbelader. Auch der Film fand bei der Versammlung größten Anklang, und der Verein ist der Swissair für die beinahe zweistündige, lehrreiche und interessante Unterhaltung dankbar.

rs

Instruktionskurs über Rüti-Jacquardmaschinen. — Recht zahlreich hatten sich am Samstag, den 17. Januar, die Interessenten zum Rüti-Jacquard-Instruktionskurs im Hörsaal der Textilfachschule eingefunden. Die Zahl der Anmeldungen war so groß, daß die Organisatoren den Kurs zweimal durchführen mußten. In den einleitenden Begrüßungsworten dankte Herr Bollmann im Namen aller Teilnehmer den Herren der Maschinenfabrik Rüti für die Bereitwilligkeit, diesen Kurs durchzuführen. Für die hübsche Schreibmappe und die Einstellvorschrift der Rüti-Jacquardmaschinen sei hier ebenfalls gedankt.

Einleitend behandelte Herr Frick das Thema der systematischen Arbeitseinteilung des Meisters im Websaal. Seine Ausführungen fanden lebhaftes Interesse unter der Zuhörerschaft, vor allem die Erklärungen über das Ueberholen der Maschinen nach einem bestimmten Zeitschema. Wertvoll war auch der Hinweis, daß der Meister die Nebenarbeiten, die der Zettelaufleger ebensogut verrichten kann (z. B. Dessinauflegen) diesem übergibt, um für schwierigere Arbeiten frei zu sein. Also auch hier: Arbeitsteilung und Rationalisierung. In einem Lichtbildervortrag machte uns Herr Kägi mit den Neuerungen an der Rüti-Jacquardmaschine vertraut. Anhand dieser Bilder erklärte er uns, warum diese Neuerungen vorgenommen wurden. Deutlich ist uns hier gezeigt worden, daß man in Rüti dauernd weiterforscht und an Verbesserungen arbeitet. Ueber die Mittagszeit benützten die Kursteilnehmer die Gelegenheit, ihre Eindrücke und Gedanken über die verschiedenen Probleme untereinander auszutauschen.

Am Nachmittag hatte Herr Kägi die Rüti-Jacquardmaschine vordemonstriert. Die verschiedenen Einstellungen wurden uns systematisch erklärt. Das Einstellen der Maschinen ist äußerst wichtig und soll nach einem genauen Plan vorgenommen werden. Ueberrascht hat uns das sichere Funktionieren der Maschine, selbst bei sehr hoher Tourenzahl. Viele Probleme, die am Vormittag nicht eingehend besprochen werden konnten, wurden hier am praktischen Beispiel erläutert. Die Ausführungen von Herrn Kägi fanden bei den Anwesenden großen Widerhall. Dieser Kurs konnte jedem etwas bieten, und man war sehr befriedigt über das Gelernte. Den Herren Frick und Kägi sei nochmals im Namen aller Kursteilnehmer gedankt; ebenfalls für das von der Maschinenfabrik Rüti gespendete Mittagessen.
A. R.

Chronik der «Ehemaligen». — Aus den USA ist von unserem lieben Veteranenfreund Mr. *Albert Hasler* (ZSW 1904/06) in Hazleton ein netter Kartengruß eingegangen, ferner ließ Mr. *Ernest R. Spuehler* (23/24) in Montuorsville den Chronisten wissen, daß er schon längere Zeit nichts mehr von ihm gehört habe. Sein Brief ist inzwischen beantwortet worden. — Mr. *Charles Froelicher* (TFS 46/47) teilte mit, daß er aus den USA wieder zurück ist. Er hofft und freut sich darauf, die Arbeit bald wieder aufnehmen zu können. — Mr. und Mrs. *Ad. Leuthold* (47/48) in Darien (Conn.) zeigten erfreut den Familienzuwachs durch die Ankunft eines Töchterchens an. — Durch den Draht grüßte am 19. 2. Mrs. *Sylvia Peyer* vor ihrer Rückkehr nach den Staaten. Als Sylvia Abel hat sie von 1945 bis 48 die Textilentwerfer-Klasse absolviert und dabei im letzten Studienjahr vor ihrer Diplomierung den späteren Lebensgefährten kennen gelernt. Sie liest mit besonderem Interesse auch heute noch die Chronik.

In Italien hat im vergangenen Monat Signor *Hans Ulrich Stumpf* (TFS 45/46) den Lebensbund mit Signorina Gabriella Silvestrini geschlossen, wozu der Chronist alles Gute wünscht.

Am 19. Februar hatte der alte Lehrer vom Letten wieder einmal Besuch. Señor *Ernesto Schippert* (TFS 46/48) aus Buenos Aires erzählte ihm von der gemeinsamen Arbeit mit seinem Bruder Carlos (TFS 52/54). Unternehmungslustig haben sie neben ihrer Weberei vor einiger Zeit noch eine kleinere Maschinenfabrik übernommen und mit ihrem Mitarbeiterstab schon einige eigene Typen entwickelt.

Zum Schlusse sei noch Hrn. *Ernst Meierhofer* (ZSW 28/29), den die Seidenwebereien Gebr. Näf AG. kürzlich zum Prokuristen ernannt haben, zu seinem Aufstieg gratuliert. Mit freundlichen Grüßen, der Chronist.

Monatszusammenkunft. — Mit Rücksicht darauf, daß vielen Mitgliedern der bisher auf den Montag festgesetzte Tag unserer Zusammenkünfte nicht angenehm war, wollen

wir versuchsweise jeweils den zweiten Freitag des Monats einführen. Demzufolge findet die nächste Monatszusammenkunft **Freitag, den 13. März 1959**, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohof» in Zürich 1 statt. Wir erwarten eine rege Beteiligung.
Der Vorstand

Redaktion: Dr. F. Honegger, P. Heimgartner, W. Zeller

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

7. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht erfahrenen Stoffkontrolleur.
9. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht tüchtigen, erfahrenen Webermeister.
11. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht jüngeren, tüchtigen Disponenten mit Patroneurlehre.
12. **Zürcherische Seidenstoffweberei** sucht tüchtigen Webermeister auf Schaff-Krawatten als Obermeister zur Leitung eines mittleren Krawattenstoff-Betriebes.

Stellensuchende:

3. **Tüchtiger Disponent** mit Patroneurlehre, Absolvent der Textilfachschule Zürich und mehrjähriger Praxis, sucht sich zu verändern.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibgebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibgebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Adresse für redaktionelle Beiträge:

«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Postfach 389, Zürich 27, Gotthardstraße 61, Telefon 27 42 14

Insertionspreise:

Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 22 Rp.

Abonnemente

werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:

Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet — Druck und Spedition: Lienberger AG., Obere Zäune 22, Zürich 1

Annoncen-Regie:

Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telefon (051) 24 77 70 und Filialen

Gesucht wird für mittelgroße, moderne Baumwoll-Roh- und Buntweberei

Weberei-Techniker

als

Betriebsleiter

Es handelt sich um einen selbständigen Posten, welcher gute Kenntnisse in Kalkulation (Betriebsabrechnung ETH), Disposition, Kontrolle der Fabrikationsvorgänge und Personalführung voraussetzt. Geboten wird gute Salarierung mit freier Wohnung, vorteilhafte Pensionsversicherung.

Handgeschriebene Offerten mit beigelegtem Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen sind unter Chiffre X 6984 Z an **Publicitas, Zürich 1**, einzureichen.

Für unsere Weberei im Töbital suchen wir tüchtigen, arbeitsfreudigen

Kartenschläger

für Schaftdessins. Gutbezahlte und ausbaufähige Dauerstelle. — 5-Tage-Woche.

Offerten erbeten unt. Chiffre TJ 4514 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Seidenweberei (Kt. Zürich) sucht für baldmöglichsten Eintritt jüngeren

Hilfsdisponenten

(Herrn oder Fräulein)

Gewünscht wird initiative Arbeitsweise, gute Auffassung und Farbensinn.

Arbeitsgebiet: Mitwirken bei der Bearbeitung der Aufträge in Schaft und Jacquard, Farbdispositionen, Auftragsvorbereitung usw.

Offerten mit Zeugniskopien, Photo, Gehaltsansprüchen und Referenzen sind zu richten unter Chiffre TJ 4500 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Gesucht von Seidenweberei jüngerer, strebsamer

Stoffkontrollleur

mit langjährigen praktischen Erfahrungen in der Herstellung von Phantasieartikeln. Webschulbildung und Betriebserfahrung sind unerlässlich. In Betracht kommt Persönlichkeit, die absolut zuverlässig arbeitet und im Verkehr mit dem Personal taktvoll und gerecht umzugehen versteht. Angenehm sind Italienisch-Kenntnisse.

Offerten mit näheren Angaben, Bildungsgang und Gehaltsansprüchen sind unter Beifügung von Photo und Referenzen einzureichen unter Chiffre TJ 4518 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Bezugsquellennachweis

In- und ausländischen Interessenten, die Seiden- und Kunstfasergewebe verschiedenster Art zu kaufen wünschen, vermitteln wir die Adressen von schweizerischen Fabrikanten, welche die gewünschten Qualitäten herstellen. Zu weiteren Auskünften sind wir gerne bereit.

Sekretariat

**Verband Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten
Gotthardstr. 61, Postfach Zürich 27**

Wir suchen

ideenreichen Dessinateur

für Nouveauté-Artikel in Schaft und Jacquard.

Wir wünschen:

Praktische Erfahrung in der Kreation von Phantasiegeweben in Baumwolle und andern Fasern in Schaft und Jacquard. Beherrschung der Bindungstechnik. Ideenreiche Persönlichkeit.

Wir bieten:

Interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in modernem Betrieb; gute Salarierung; Pensionskasse; moderne Wohnung in sonniger Lage.

Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Boller, Winkler & Cie., Turbenthal (ZH)
Spinnerei und Webereien

Schweizer

Textiltechniker/Disponent

Mitte Dreißig, Webschulabsolvent, Patroneurlehre, mit langjähriger großer technischer und kaufm. Praxis in leitenden Stellungen im In- und Auslande, vielseitige, initiative und schöpferische Arbeitskraft, sucht Vertrauensstelle zu selbständiger leitender Mitarbeit in Handel oder Industrie im In- oder Auslande.

Ich biete: ausgedehnte Kenntnisse mit Erfahrung in der Fabrikation von Seiden-, Rayon-, Baumwoll- und Mischgeweben in Schaft- und Jacquardweberei. Umfassende Kenntnisse in der Disposition, Kalkulation. Große Erfahrung in der Musterrung von Uni- und Nouveautégeweben. Erfahrung im Verkehr mit Färbereien und Druckereien, Einkauf und Organisation, gute Umgangsformen und sicheres Auftreten. Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch.

Ich verlange: verantwortungsvolle leitende Vertrauensstellung und dementsprechende Honorierung.

Offerten sind erbeten unter Chiffre TJ 4516 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**